

vlb-akzente

Berufliche Bildung in Bayern

*Hervorragendes Ergebnis bei den
Personalratswahlen 2011:*

85,8%

*für die Liste 1 des VLB.
Herzlichen Dank für Ihr Vertrauen!*



UNSERE THEMEN



arge-alp: Fachlicher Austausch auf hohem Niveau 4

VLB-Beirat: Impulsgeber zur Verbandspolitik 10

Ergebnisse der Personalratswahlen 2011 10

Berufserfahrung und Besoldungseinstufung 14

Wirtschaftsschulen weiter in der Diskussion 16



Willkommen am 22. Oktober in Bamberg 20

Rudolf Karrasch (VLB-Ehrenvorsitzender) und Hans Maier (ehem. Kultusminister) feiern runde Geburtstage 31

THEMA DES TAGES

3 Wolfgang Lambl: VLB klarer Sieger bei den Personalratswahlen

BILDUNGSPOLITIK

4 Günther Schuster: arge-alp Fachlicher Austausch auf sehr hohem Niveau
 9 Lehrverbände bei Kultusminister Dr. Spaenle
 10 Günther Schuster: VLB-Beirat – Impulsgeber für die Verbandspolitik
 11 Wechsel im abl-Präsidium

PERSONALRATSWAHLEN 2011

12 Wolfgang Lambl: Haupt-/und Bezirkspersonalräte danken für das Vertrauen

Dienstrecht

14 Wolfgang Lambl: Berufserfahrung und Besoldungseinstufung
 15 Wolfgang Lambl: Konstituierung der Personalvertretungen vor Ort
 16 Wolfgang Lambl: Einladung zu Personalratsschulungen

WIRTSCHAFTSSCHULE

16 Claus Bauer u. a.: Wirtschaftsschulen weiter in der Diskussion

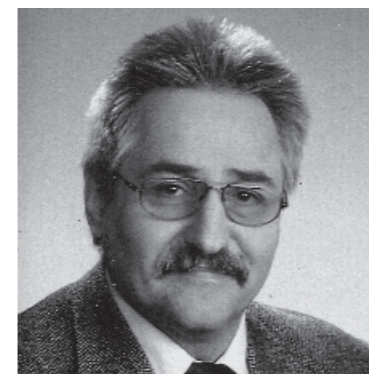
PÄDAGOGIK UND UNTERRICHT

18 Dr. Nicole Kümmelmann: Wipäd-Studenten als Local Players ausgezeichnet

AUS DEM VERBANDSLEBEN

19 Landesverband
 21 Bezirks- und Kreisverbände
 24 Fachgruppen
 28 Senioren
 31 Personalien
 39 Leser schreiben
 Aus aktuellem Anlass
 40 BBB: Wo bleiben die Beamtinnen und Beamte?

Titelgrafik: VLB



VLB klarer Sieger bei Personalratswahlen:

Dank an alle Wählerinnen und Wähler für das große Vertrauen

Mit den Personalratswahlen 2011 haben die Kolleginnen und Kollegen an beruflichen Schulen den unermüdlichen und erfolgreichen Einsatz

der VLB-Personalräte auf allen Ebenen honoriert. Die Kandidatinnen und Kandidaten danken allen Wählerinnen und Wählern für das große Vertrauen – die gewählten Personalräte werden weiterhin gestärkt für die Interessen aller Kolleginnen und Kollegen eintreten.

Wahlergebnis bestätigt erfolgreiche und engagierte Arbeit der Personalräte

Sowohl bei der Wahl zum Hauptpersonalrat als auch bei den Bezirkspersonalratswahlen ging der Verband der Lehrer an beruflichen Schulen (VLB) als klarer Sieger hervor. Bei der Wahl zum Hauptpersonalrat beim Kultusministerium votierten nach amtlicher Feststellung des Wahlergebnisses 85,7 Prozent (+ 8,7 Prozent) für die VLB-Kandidatinnen und -Kandidaten. Auch bei den Bezirkspersonalräten bleibt der VLB unangefochten stärkste Kraft und kann weiterhin alle Sitze für sich verbuchen.

Hohe Zustimmung für unsere Hauptpersonalräte Wolfgang Lambl und Rudolf Keil

In der bevorstehenden Amtsperiode 2011 bis 2016 werden sich weiterhin Wolfgang Lambl als Vorsitzender der Gruppe der Lehrer an beruflichen Schulen und Rudolf Keil als Stellvertreter stark machen. Der VLB-Landesvorsitzende Jürgen Wunderlich zeigt sich angesichts des überwältigenden Ergebnisses für die VLB-Liste bei den Personalratswahlen sehr erfreut: „Die VLB-Kandidaten – an der Spitze Wolfgang Lambl und Rudolf Keil haben nicht ohne Grund so ein hervorragendes Ergebnis erzielt. Die hohe Zustimmung ist eine nachdrückliche Bestätigung für unsere kontinuierliche Arbeit für die Beschäftigten an den beruflichen Schulen. Allen Kandidatinnen und Kandidaten an dieser Stelle besonderer Dank und große Anerkennung für diese Teamleistung!“

„Ihr Votum ist unser Auftrag“!

Stellv. VLB-Landesvorsitzender und HPR Wolfgang Lambl: „Das hervorragende Ergebnis bestätigt eindrucksvoll unseren unermüdlichen und nachhaltigen Einsatz für die Interessen unserer Beschäftigten an den beruflichen Schulen. Wir werden auch künftig mit Engagement und Nachdruck unseren schul- und berufspolitischen Sachverstand in die Kooperation mit Administration und Politik einbringen.“

Mitbestimmen – Mitwirken – Mitgestalten

In der Verbands- und Personalratsarbeit gibt es keinen Stillstand und kein Ausruhen. Die Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Lehrkräfte an beruflichen Schulen wird weiterhin unser oberstes Leitziel bleiben! Es gibt neben den Einzelbelangen unserer Kolleginnen und Kollegen folgende wichtige „Maßnahmen und Baustellen“, welche – gestärkt durch Ihre Stimme – ohne die gesetzliche Beteiligung der Personalvertretungen nicht „verodnet“ werden können:

Dienstliche Beurteilung

- > Reduzierung der Beurteilungen durch eine Fortschreibungsmöglichkeit für dienstältere Lehrkräfte.
- > Motivierendere Formulierungen bei den Beurteilungsprädikaten.
- > Unterrichtsbesuche der Fachbetreuer nur in Beratungs- und Betreuungsfunktion.

Funktionsrichtlinien

- > Ausweitung des Funktionenkataloges; z. B. „erweiterte Schulleitung“ und Funktionen für pädagogische Aufgaben.
- > Modulare Qualifizierung für Fachlehrerinnen und Fachlehrer.

Beförderungen – Leistungsbezüge – Ernennungsrichtlinien

- > Zeitnahe Beförderungen vornehmen.
- > Prämien-, Zulagen- und vorgezogene Stufenvergabe vollziehen.

Unterrichtspflichtzeit

- > Rücknahme der Unterrichtspflichtzeiterhöhung von 2004
- > Unterrichtspflichtzeit für alle Lehrkräfte an beruflichen Schulen auf 23 Wochenstunden.
- > Größere zeitliche Entlastung für unsere Lehrkräfte, Fachbetreuungen und Schulleitungen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich bedanke mich persönlich und im Namen des Hauptvorstandes des VLB für Ihr Vertrauen und die Unterstützung und wünsche Ihnen erholsame und schöne Urlaubstage. Möge Ihnen diese Zeit Kraft und Inspiration für die schulische Arbeit und Ihre persönliche Situation geben.

Alles Gute und herzliche Grüße
Ihr

W. Lambl

Wolfgang Lambl

*Niemals werde ich dir meine Hilfe entziehen,
nie dich im Stich lassen* Josua 1,5b

„arge-alp Berufsbildung“ tagte in Luzern:

VLB-Landesvorsitzender Jürgen Wunderlich: „fachlicher Austausch auf sehr hohem Niveau“

GÜNTHER SCHUSTER

Luzern/Schweiz. „Wir hatten erneut einen fachlichen Austausch auf sehr hohem Niveau“, resümierte der VLB-Landesvorsitzende Jürgen Wunderlich am Ende der 27. Jahrestagung der arge-alp Berufsbildung im schweizerischen Luzern. Die Kollegin und die Kollegen aus der Schweiz organisierten ein sehr interessantes Programmpaket mit interessanten Referaten, bildungspolitischen Gesprächen und einem tollen Rahmenprogramm bei dem man auch die wunderschöne Stadt Luzern kennenlernen konnte. Elementarer Bestandteil der Tagung war erneut der fachliche Austausch über aktuelle Entwicklungen in der Berufsbildungslandschaft in den einzelnen Teilnehmerländern. Dabei setzte das Organisationsteam um Beat Wenger sehr gezielt die Schwerpunkte „Möglichkeiten und Grenzen der Integration“, „Umgang mit Lernschwächeren“ und „Unternehmertum in der Berufsbildung“. Die Idee einer länderübergreifenden Zusammenarbeit im Rahmen des EU-Programmes Leonardo da Vinci nahmen die Teilnehmer der arge-alp Berufsbildung mit großer Begeisterung auf. Interessant waren erneut die Länderberichte über aktuelle berufsbildungspolitische Entwicklungen in den Teilnehmerländern.

Baden-Württemberg – nach Regierungswechsel: Stellenwert der beruflichen Bildung weiter verbessern

Angesichts des Regierungswechsels in Baden-Württemberg sehen die Kolleginnen und Kollegen des fusionierten Verbandes der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen in Baden-Württemberg e.V. (BLV) eine ihrer Hauptaufgaben darin, die neu gewählten Bildungspolitiker über die Leistungen der beruflichen Bildung um-

fassend zu informieren. Dabei gelte es, den bislang erreichten höheren Stellenwert im gesamten Bildungssystem zu sichern. Sichtlich zufrieden war der Fachbereichsvorsitzende Gerd Baumer, dass sich der Landtag im vergangenen Jahr intensiv in der Enquete-Kommission „Fit fürs Leben in der Wissensgesellschaft – berufliche Schulen, Aus- und Weiterbildung“ mit den Perspektiven der beruflichen Bildung im Ländle beschäftigt hat. Auch in den aktuellen Koalitionsvereinbarungen sei erstmalig die berufliche Bildung erwähnt. SPD und Grüne bekannten sich zur Gleichstellung des allgemeinen und beruflichen Bildungswesens. Außerdem soll für Realschulabsolventen ein Rechtsanspruch für einen

wohingegen sich die Gymnasien über eine Lehrerversorgung von 106 % erfreuen dürfen. Die Überstunden der Lehrkräfte an beruflichen Schulen in Baden-Württemberg hätten aktuell einen Umfang von über 1.600 Deputaten. Mit Blick auf das neue Dienstrecht konnte Gerd Baumer berichten, dass in Baden-Württemberg technische Lehrer neuerdings bis in die Besoldungsgruppe A13 befördert werden können. Außerdem dürfen die Lehrkräfte mit „gesünderen Arbeitsplätzen“ rechnen, weil ein Arbeitsschutzmanagement-System an den Schulen eingeführt werde, bei dem Betriebsärzte und Fachkräfte für Arbeitssicherheit die Lehrkräfte beraten und unterstützen.



VLB-Landesvorsitzender Jürgen Wunderlich referierte in Luzern über aktuelle Entwicklungen in der Berufsbildungspolitik Bayerns.

Platz an einem Beruflichen Gymnasium geschaffen werden. Dennoch stehe nach den Worten Baumers immer noch der Abbau der angesammelten Überstunden und die Neueinstellung von Lehrkräften an beruflichen Schulen im Vordergrund der verbandspolitischen Arbeit. Derzeit betrage das Unterrichtsdefizit an den beruflichen Schulen 5%,

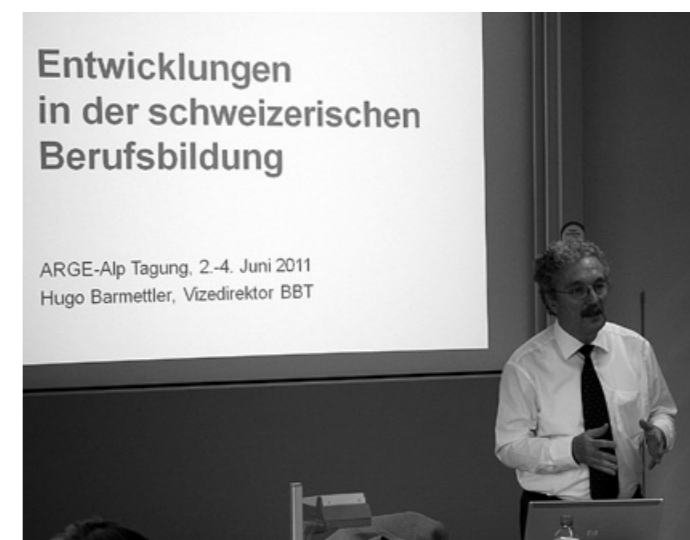
Bayern – Ressourcenausstattung der beruflichen Schulen verbessern

Der VLB-Landesvorsitzende Jürgen Wunderlich formulierte gleich zu Beginn seiner Ausführungen sein zentrales Anliegen: „Berufliche Schulen brauchen nicht nur Lob und Anerkennung, sie benötigen auch mehr Ressourcen und Planstellen.“ Genauso wie sein Kollege aus



Interessante Vorträge und Diskussionen in der Berufsfachschule Luzern. Von links Referent Beat Wenger, Manfred Greubel (VLB), Friedrich Graser (Baden-Württemberg), Berthold Gehlert (Bundesvorsitzender BLBS) und Wolfgang Lambl (VLB).

Baden-Württemberg verglich der Landesvorsitzende die Situation an den bayerischen Fach- und Berufsoberschulen mit der an den Gymnasien. Mit 58.000 Schülerinnen und Schüler ist die Zahl kaum niedriger als an der Kollegstufe der Gymnasien. Dennoch stünden der Beruflichen Oberschule nicht annähernd so viele Ressourcen zur Verfügung. Diese seien dringend notwendig, etwa um den Übergang an die Berufliche Oberschule zu verbessern. Als Beispiel führte er die Vorkurse in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch an. Nur auf diese Weise werde es gelingen, die Zahl der Schülerinnen und Schüler mit Hochschulzugangsberechtigung zu erhöhen. Weiterhin berichtete Jürgen Wunderlich ausführlicher über die Anhörung im Bayerischen Landtag zu den „Perspektiven der Beruflichen Bildung“. Weitere Themen waren die Reform der Lehrerbildung, bei der es darum geht, die einzelnen Phasen wie Studium, Referendariat und Fort- und Weiterbildung im Beruf besser zu verzahnen, die Inklusion sowie die eigenverantwortliche Schule im Rahmen des Schulversuchs „Profil 21“. Der Landesvorsitzende machte weiterhin



Dr. Hugo Barmettler, Vizedirektor des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie (BBT) bei der Schweizerischen Eidgenossenschaft referiert über Entwicklungen in der schweizerischen Berufsausbildung.

deutlich, dass in manchen Regionen Bayerns der Schülerrückgang so ausgeprägt sei, dass an einzelnen Schulen bestimmte Fachklassen nicht mehr gebildet werden können. Als Maßnahme zur Standort-sicherung stellte er das bayerische Konzept der Beschulung in Berufsgruppen vor. Die Teilnehmer der arge-alp Länder wunderten sich über die extreme Spezi-

alisierung und Zersplitterung in derart viele verschiedene Ausbildungsberufe in Deutschland. Wunderlich forderte ein, dass der Bund und die Sozialpartner die große Zahl der Ausbildungsberufe endlich eindämmten.

Der stellvertretende Landesvorsitzende Wolfgang Lambl erläuterte, wie es dem VLB gelungen ist, im Bayerischen



Von links: Jürgen Wunderlich (VLB) im Fachgespräch mit Berthold Gehlert (BLBS) und Beat Wenger (BCH).

Landtag wie auch beim Bayerischen Ministerpräsidenten persönlich die Interessen der Lehrkräfte an den beruflichen Schulen zu vertreten. Als Beispiel führte Lambl einige positive Neuerungen des bayerischen Dienstrechts an. Z. B. die Möglichkeit des Aufstiegs, bei dem ein Überschreiten der Laufbahngrenzen möglich ist.

BLBS – Europäischer Qualifikationsrahmen: KMK ist gefordert

Berthold Gehlert, Bundesvorsitzender des BLBS, konnte die Tagungsteilnehmer kompetent und aus erster Hand über die bildungsbereichsübergreifenden Diskussionen zum Europäischen Qualifikationsrahmen geben. Er forderte die Kultusministerkonferenz der Länder auf, das Abitur in die Qualifikationsrahmen einzustufen. Nur dann könne die Frage geklärt werden, auf welcher Stufe die Bildungsgänge der beruflichen Bildung anzusiedeln sind. Dabei müsse darauf geachtet werden, dass die Gleichwertigkeit der beruflichen Bildung zur Allgemeinen Bildung erhalten bleibt. Positiv sieht Gehlert die Tatsache, dass die berufliche Bildung in den Lehrplänen die Vermittlung von Handlungskompetenz betone. Dies werde bei der Einstufung in die Qualifikationsrahmen positiv gewürdigt. Außerdem stellte der Bundesvorsitzende die Frage, wie Schu-

le in Zeiten des demographischen Wandels künftig organisiert werden müsse. Einerseits gelte es an den Berufsschulen die fachspezifische zu Ausbildung erhalten, andererseits müsse die Existenz vieler Schulen durch ausreichende Schülerzahlen gesichert werden.

Österreich: „Kampf um beste Talente hat begonnen“

Doris Wagner, Berufsschulinspektorin, brachte den auch in Österreich drohenden Fachkräftemangel zu Beginn ihres Referates auf den Punkt: „Der Kampf um die besten Talente hat begonnen“ sagte die Niederösterreicherin mit Blick auf „Einbrüche“ der Schülerzahlen an Berufsschulen von teilweise 40–50%. Die Folge sei ein intensives Bemühen der Betriebe um die Jugendlichen. Ursache dafür sei auch in Österreich der umfassende demografische Wandel. Um in Österreich die Berufsvielfalt zu reduzieren, arbeite man derzeit an einem modularen Beschulungskonzept bei dem bestimmte Grundmodule, mit so genannten Haupt- und Spezialmodulen ergänzt werden. Ziel sei es dabei, die Zahl der Ausbildungsberufe von 250 auf 200 zu reduzieren und gleichzeitig während der gesamten Ausbildung „in der Tiefe“ auszubilden. Allerdings stehe man erst „am Beginn der Sache.“ Ausführlich ging Wagner auch auf die Entwicklung des österreichischen

Qualifikationsrahmens ein. Wie Berthold Gehlert es für die deutschen Bundesländer ausgeführt hat, gehe es auch in Österreich darum erst die Matura richtig zuzuordnen. Grundlage für sämtliche Einstufungen im nationalen Qualifikationsrahmen sei dabei stets die Orientierung an den Lernergebnissen. Hauptschwierigkeit sei, dass viele Qualifikationen derzeit noch nicht lernergebnisorientiert beschrieben seien, weswegen zusätzliche Informationen herangezogen werden müssten. Dies gelte ganz besonders auch für Qualifikationen, die nicht im formalen Bereich erworben werden. Mit Blick auf die noch zu lösenden Problemstellungen sagte Doris Wagner treffend „Es fließt noch viel Wasser die Donau runter, bis wir soweit sind.“ „Wir müssen in Europa gemeinsam das System der dualen Berufsausbildung verteidigen“, formulierte die Berufsschulinspektorin abschließend ein sehr gut passendes Ziel für die arge-alp.

Südtirol: Rolle der Berufsbildung neu definiert

Dr. Markus Costabiei berichtete über aktuelle Veränderungen im Berufsbildungssystem Südtirols. Ausgangspunkt war die Verlängerung der Schulpflicht um zwei Jahre. In Südtirol können die zwei neuen Pflichtschuljahre nach der Mittelschule auch im Rahmen der Berufsbildung absolviert werden. Darüber hinaus bleiben das Recht und die Pflicht zur Bildung bis zum 18. Lebensjahr aufrecht. Am Ende des 10. Schuljahres sollen die Schüler/-innen über die Schlüsselkompetenzen verfügen, wie sie nach der Empfehlung des Rates der EU vom 18. Dezember 2006 als unverzichtbare Grundlage für das lebenslange Lernen formuliert wurden. Das Unterrichtsministerium hat den diesbezüglichen Referenzrahmen, der acht Schlüsselkompetenzen umfasst, in vier sog. „Assi culturali“ (Bildungsfelder) zusammengefasst: Sprachliches, Mathematisches, Wissenschaftlich-technologisches, Geschichtlich-gesellschaftliches Bildungsfeld. Diese Bildungsfelder beschreiben vier unterschiedliche Bereiche von Grundkompetenzen (Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse). Die Verbindung dieser vier Bildungsfelder soll zu jenen Schlüssel-

kompetenzen führen, welche für die weitere Bildungs- und Berufslaufbahn und für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben wichtig sind:

- > Lernen lernen
- > Entwerfen, Planen, Gestalten
- > Kommunizieren
- > Kooperieren und Teilnehmen
- > Autonom und verantwortlich Handeln
- > Problemlösen
- > Beziehungen und Zusammenhänge wahrnehmen
- > Informationen aufnehmen und verarbeiten.

Die Vermittlung dieser Kompetenzen ist das Ziel des 9. und 10. Pflichtschuljahres an allen Schul- und Bildungstypen.

Seht interessant waren auch Costabieis Ausführungen zur Inklusion. In Italien wie auch in Südtirol gelte generell die Vorgabe, dass es keine Sonderschulen geben dürfe. Problematisch sei deswegen in Südtirol die Tatsache, dass es an den beruflichen Schulen nicht nur zu wenig Lehrpersonal sondern auch zu wenig Betreuungspersonal gibt.

Schweiz – Herausforderung: Sicherung des Berufsnachwuchses

Dr. Hugo Barmettler, seines Zeichens Vizedirektor des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie (BBT) bei der Schweizerischen Eidgenossenschaft formulierte das Thema „Nachwuchssicherung“ als eine der größten Herausforderungen in der schweizerischen Berufsausbildung. Barmettler, der als „Vater des schweizerischen Berufsbildungsgesetzes“ gilt, machte jedoch auch darauf aufmerksam, dass die Prognosen immer wesentlich schlechter waren, als der tatsächliche Rückgang der Zahl der Lernenden in der beruflichen Bildung. „Die Attraktivität der beruflichen Bildung ist regelmäßig gestiegen“, begründete Barmettler die Entwicklung. Die Jugendarbeitslosigkeit in der Schweiz betrage derzeit rund 7,5%.

Als einen der Schlüssel zur Nachwuchssicherung sieht Barmettler die Integration möglichst vieler Jugendlicher in das System der Berufsbildung. Diese erreiche man mit folgenden Maßnah-



Einigkeit auch nach dem Regierungswechsel die Delegationen aus Baden-Württemberg (BLV) und Bayern (VLB).

men: Lehrstellenförderung, Mentoring, Brückenangebote, individuelle Begleitung sowie mit einem „Case-Management Berufsbildung“. Um die Anschlüsse an das formale Bildungssystem zu verbessern, müsse eine bessere „Validierung von Bildungsleistungen“ in der beruflichen Bildung erfolgen. Auch für nicht akademische Bildungsgänge sei es das Ziel, entsprechende Karrieremöglichkeiten zu eröffnen. 17% der Erwerbsfähigen absolvierten eine Weiterbildung im Rahmen einer „Höheren Berufsausbildung“. Dies entspreche dem gleichen Anteil, wie an den Hochschulen.

In der Schweiz gingen derzeit ca. 2/3 der Jugendlichen ins duale System der Berufsausbildung. Innerhalb der beruflichen Schulen gingen 84% in eine Betriebslehre und 16% der jungen Menschen besuchen Vollzeitberufsschulen. Sehr überzeugend machte der Vizedirektor deutlich, dass in der Schweiz der Arbeitsmarktbezug und die Durchlässigkeit des Schulsystems eine zentrale Rolle spielt.

Praxisbericht: Lernbegleitung und Lernförderung

Beat Wenger, Rektor und Zentralpräsident der Berufsbildung Schweiz referierte kompetent und engagiert über Lernbegleitung und Lernförderung am Gewerblichen Bildungszentrum Zug. Am Beispiel der Hauswirtschaftspraktikerin stellte Wenger Beobachtungsfelder vor, mit denen die von den Schülerinnen und Schülern erworbenen Kompetenzen im Detail beurteilt und eingeschätzt werden können. Zu den Beobachtungsfeldern gehören Grundkompetenzen für BerufseinsteigerInnen, berufsbezogene Intelligenz für dienstleistungs- und handwerkliche Tätigkeiten, arbeitsbezogenes Verhaltens- und Erlebensmuster, Stressverarbeitung, soziale Kompetenzen im Berufsalltag sowie das so genannte Osnabrücker Arbeitsfähigkeitsprofil. Das Beispiel zeigt deutlich, dass im Hinblick auf die Inklusionspädagogik, die Heterogenität der Schülerinnen und Schüler und die Bemühungen um eine verbesserte individuelle Förderung der



Optimistischer Blick in die Zukunft. Die Teilnehmer der arge-alp Tagung 2011.

Schülerinnen eine umfassende Diagnose des Lernfortschrittes und des Kompetenzzuwachses der Schülerinnen und Schüler erforderlich ist. Mit Hilfe eines solchen Beobachtungsrasters könne gewährleistet werden, dass die beruflichen Schulen die Arbeitsfähigkeit des integrierten Schülers attestieren können, ergänzte Wenger.

Möglichkeiten und Grenzen der Integration

Dr. Christoph Thomann, Prorektor und Mitglied des Zentralvorstands der Berufsbildung Schweiz stellte heraus, dass in der Schweiz bei der Inklusion eine Quote von 95% angestrebt wird. Um das Berufsbildungssystem nicht zu gefährden plädierte er dafür, das Anforderungsniveau nicht zu stark zu senken und weiterhin die Anforderungen der Berufspraxis zu beachten. Nach seinen Worten können so genannte Brückenangebote helfen, die Integration ins Berufsbildungssystem zu verbessern. „Der Wille aller Beteiligten ist ein entscheidender Erfolgsindikator“, sagte Dr. Thomann mit Blick auf die Frage, wann Integration möglich ist. Außerdem sei es notwendig, dass die Lernenden nicht unter der

Integration leiden dürfen, dass auch das Anrecht der „normalen“ Schülerinnen und Schüler auf eine „ungestörte Ausbildung“ berücksichtigt werde, so der Bildungsexperte.

Ergänzend zu den sehr informativen Referaten konnten sich die Tagungsteilnehmer vor Ort von den Kompetenzen der schweizerischen Auszubildenden überzeugen. Beeindruckend war das von Kollege Andreja Torriani im Unterricht durchgeführte Projekt zur Förderung des Unternehmertums (Entrepreneurship) bei dem Schüler das Lifestyle-Getränk „Taitu“ entwickelt, hergestellt, vermarktet und verkauft haben. Die Tagungsteilnehmer konnten sich vor Ort von der Produktqualität überzeugen. Außerdem beeindruckten Auszubildende mit Ihrem Unterrichtsprojekt „Trockenbaumauer“.

Fazit

Im Verlauf der Fachtagung hat sich gezeigt, dass der bildungspolitische Austausch über Ländergrenzen hinweg für alle Beteiligten sehr gewinnbringend ist. Gemeinsame Herausforderungen der Teilnehmerländer sind etwa der Europäische Qualifikationsrahmen, die Versor-

gung der beruflichen Schulen mit den notwendigen Ressourcen, die Inklusionspädagogik, der demografische Wandel, die Neuordnung der Ausbildungsberufe aber auch der Umgang mit den zusätzlichen Aufgaben der Lehrkräfte. In allen an der arge-alp Berufsbildung teilnehmenden Ländern wird das duale System der Berufsausbildung praktiziert. Mit Blick auf die Entwicklungen auf EU-Ebene gilt es, dieses bewährte System zu verteidigen, im Qualifikationsrahmen angemessen einzuordnen und zukunftsfähig weiterzuentwickeln. Länderübergreifende Arbeitsgruppen, wie etwa die arge-alp Berufsbildung, kann dazu einen Beitrag leisten. Während der Tagung gelang es Beat Wenger, die Partnerländer für ein gemeinsames Leonardo da Vinci Projekt zu begeistern. Man kann Jürgen Wunderlich nur zustimmen, wenn er sich am Ende der Tagung beim Schweizer Organisationsteam um Beat Wenger und Andreja Torriani für die „sehr gelungene und professionelle Tagung“ bedankte und sich bereits jetzt auf einen „fachlichen Austausch auf hohem Niveau“ im nächsten Jahr bei den Kolleginnen und Kollegen in Baden-Württemberg freut. ■

arge-alp Berufsbildung

Die arge-alp Berufsbildung ist eine Arbeitsgemeinschaft von Vertretern der Berufsschullehrerschaft aus den deutschsprachigen Ländern Baden-Württemberg, Bayern, Österreich, Südtirol und der Schweiz. Alle diese Länder bilden nach dem dualen System aus.

Ziele und Aktivitäten

Die arge-alp Berufsbildung wurde vor 27 Jahren gegründet. Beschlossen wurde ein jährliches Treffen der Mitgliederverbände, und zwar üblicherweise im Mai. Hauptziel ist eine Institutionalisierung des Gedankenaustauschs unter den Verbänden der Lehrerschaft an beruflichen Schulen in den deutschsprachigen Ländern, Bundesländern und Kantonen des Alpenraums. Damit sollen die Berufsbildung und das duale System der Berufsbildung gestärkt werden.

Teilnehmer der Jahrestagung 2011

Baden Württemberg: Verband der Lehrerinnen und Lehrer an Beruflichen Schulen in Baden-Württemberg e. V. (BLV): Margarete Schäfer (Landesvorsitzende), Gerd Baumer (Fachbereichsleiter Technik und Gewerbe), Iris Fröhlich, Waldemar Futter (Ehrentvorsitzender) und weitere Vertreterinnen und Vertreter

Bayern: Verband der Lehrerinnen und Lehrer an Beruflichen Schulen (VLB): Jürgen Wunderlich (Landesvorsitzender), Wolfgang Lambl (Stellvertretender Landesvorsitzender), Manfred Greubel (Referent für Bildungspolitik), Günther Schuster (Schriftleiter vlb-akzente). BLBS: Berthold Gehlert (Bundesvorsitzender).

Schweiz: Beat Wenger (Zentralpräsident Berufsbildung Schweiz), Thomas Etter, Christoph Gerber, Dr. Christoph Thomann, Andreja Torriani (alle Zentralvorstand Berufsbildung Schweiz).

Südtirol: Autonome Provinz Bozen, Abteilung Deutsche und ladinische Berufsbildung: Dr. Markus Costabiei.

Österreich: Doris Wagner (Berufsschulinspektorin), Norbert Aicholzer (Direktor).

Landesvorsitzender Jürgen Wunderlich zu Gespräch mit Ministerpräsident Horst Seehofer:

Zukunftschancen junger Menschen erörtert



VLB-Landesvorsitzender Jürgen Wunderlich in der Diskussion mit Kultusminister Dr. Ludwig Spänle bei einem Gesprächstermin in der Staatskanzlei.



abl-lehrerverbände im Gespräch mit Ministerpräsident Horst Seehofer. Links oben Jürgen Wunderlich.

Zu einem Gespräch über die Zukunftschancen junger Menschen im bayerischen Schulwesen lud Ministerpräsident Horst Seehofer und Staatsminister Dr. Ludwig Spänle die Vorsitzenden der großen Lehrerverbände am 4. Mai 2011 in die Staatskanzlei. Folgende Themen standen im Mittelpunkt des Austauschs: Die individuelle Förderung, die Gestaltung von Übergängen, die Ganztageschule aber auch die Inklusion von Schülern mit Behinderung sowie Fragen der Qualitätsverbesserung bei der Unterrichts- und Personalentwicklung.

Die Lehrerverbände wurden vertreten durch: BLLV – Klaus Wenzel, BRV – Anton Huber, bpV – Max Schmidt, KEG – Jürgen Pache, VLB – Jürgen Wunderlich. ■

VLB-Beirat zur Sitzung in München:

„Wichtiges Gremium zur Meinungsbildung“

GUNTHER SCHUSTER

Der VLB-Landesvorsitzende begrüßte am 24.05.2011 in München den VLB-Beirat zur diesjährigen Sitzung im Münchner Löwenbräukeller. „Der Beirat ist für den VLB-Vorstand ein sehr wichtiges Gremium zur Meinungsbildung und zum Meinungsaustausch“, sagte der Landesvorsitzende zu Beginn der Sitzung. Jürgen Wunderlich informierte die anwesenden Berufsbildungsexperten über die mehrstündige Expertenanhörung zur beruflichen Bildung im Bayerischen Landtag. Dabei versäumte er es nicht, sich bei Geschäftsführer Dr. Christof Prechtel von der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft und bei dem Leiter der Abteilung Berufliche Bildung bei der IHK München und Oberbayern Dr. Josef Amann für das Lob über die beruflichen Schulen in Bayern zu bedanken. Nach seiner Darstellung der VLB-Positionen zur besseren Ausstattung der beruflichen Schulen mit Ressourcen, zur Inklusion und zur Demografie bat er die Beiratsmitglieder um „Statements“ zu den Perspektiven der beruflichen Bildung in Bayern.

Weiterbildung an beruflichen Schulen in Bayern?

Prof. Dr. Andreas Schelten regte eine Diskussion darüber an, ob berufliche Schulen nicht auch Bildungsgänge zur Weiter- und Anpassungsfortbildung anbieten sollte. Dies sei angesichts des drohenden Fachkräftemangels und der zurückgehenden Schülerzahlen in der Erstausbildung ernsthaft zu überlegen. MdL Ingrid Heckner, Abteilungsleiterin Dr. Klemens M. Brosig und VLB-Vorstand Alexander Liebel verwiesen dabei auf die Konkurrenz anderer Anbieter auf dem Markt, die sehr umfangreich in ihre Bildungsstätten investiert haben. Dazu gehören z. B. die zuständigen Stellen, die Hochschulen oder die Bildungsträger der Wirtschaft. Dr. Christof Prechtel erinnerte daran, dass die beruflichen Schulen zuerst ihre Kapazitätslücken schlie-



Der VLB-GV und VLW-Bundesvorsitzende Dr. Angelika Rehm diskutierten engagiert ...

ßen müssen, um den originären Bildungsauftrag erfüllen zu können und die Lehrkräfte nicht zu überlasten.

Fachkräftenachwuchs sichern

Hermann Sauerwein (VLB) stellte die Frage, wie angesichts der Diskussionen um die Ausbildungsreife und den zunehmenden Anteil der Jugendlichen mit Migrationshintergrund der Fachkräftenachwuchs gesichert werden könne. Dabei regte er eine noch stärkere Zusammenarbeit zwischen Schulen und Wirtschaft aber auch ein Ausbau der Förderangebote an. Alexander Liebel erinnerte bei diesem Thema daran, auch die leistungsstarken Schülerinnen und Schüler an den beruflichen Schulen nicht „aus den Augen zu verlieren“. Dr. Klemens M. Brosig verwies dabei auch auf die gelungenen Kooperationen zwischen Berufsschulen und Hochschulen, bei denen in „win-win-Situationen“ Bildungsleistungen gegenseitig anerkannt werden.



... den Mitgliedern des VLB-Beirates.

Qualität in der Lehrerbildung eingefordert

Prof. Dr. Detlef Sembill ging ausführlich auf die derzeit geführte „Professionalisierungsdebatte“ in der beruflichen Bildung ein. Er forderte eine qualitativ hochwertige Qualifizierung des Ausbildungspersonals in Schulen und Betrieben. Defizite sieht Sembill dabei vor allem im Bereich der Lernpsychologie und bei der generellen Eignung von Lehrpersonal, junge Auszubildende zu „lebenstauglichen Individuen“ qualifizieren zu können. An den Schulen sei dabei die Berufseinstiegsphase nach dem Referendariat von entscheidender Bedeutung. Außer acht gelassen werden dürfen nach den Worten Sembills aber auch keinesfalls die 4,5 Mio in der Wirtschaft auszubildenden Fachkräfte.

Berufsgruppenbeschulung diskutiert

Intensiv diskutierte der VLB-Beirat über die Möglichkeit einer so genannten Be-

rufsgruppenbeschulung bei der Auszubildende verschiedener Ausbildungsberufe gemeinsamen Unterricht an der Berufsschule haben können. Dr. Josef Amann sah dieses Thema grundsätzlich „positiv“, da auf diese Weise in vielen Fällen eine wohnortnahe Beschulung erreicht werden könne. Die IHK habe dazu bereits Vorschläge eingebracht. Dr. Amann machte allerdings auch auf die Positionen der Fachverbände aufmerksam, die der Berufsgruppenbeschulung sehr kritisch gegenüber stünden. Dr. Christof Prechtel schloss sich der Argumentation der IHK an, forderte aber dazu auf, bei gemeinsamer Beschulung auf bestimmte Qualitätskriterien zu achten. Außerdem machte Dr. Prechtel deutlich, dass mit der Möglichkeit der Beschulung in Berufsgruppen nicht in allen Regionen Bayerns der demografischen Entwicklung Rechnung getragen werden könne. Die VLW-Bundesvorsitzende Dr. Angelika Rehm erinnerte daran, dass bislang bei Neuordnungen Berufe „nicht differenziert genug“ sein konnten. Sie formulierte als Ziel, den Schülerinnen und Schülern auch „eine breite Grundbildung“ in ihrem Berufsfeld anbieten zu können. Dr. Josef Amann vertrat die Auffassung, dass Berufe bereits bei den Neuordnungsver-

VLB-Beirat

Ziele: z. B. Fachliche Diskussionen mit Experten aus der Bildungspolitik und der Wissenschaft zur Unterstützung der Verbandsarbeit, Einholen von fachlicher Expertise zur Entwicklung von Verbandspositionen, Entwicklung von Strategien für eine gemeinsame Lobbyarbeit

Teilnehmer der Beiratssitzung:

Dr. Josef Amann (IHK), Dr. Klemens M. Brosig (Regierung von Oberfranken), MdL Ingrid Heckner (CSU), Wolfgang Lambl (VLB), Alexander Liebel (VLB), Christa Lochner (VLB), Jörg Matthes (VLB), Heiko Pohlmann (VLB), Dr. Christof Prechtel (vbm), Dr. Angelika Rehm (VLW-Bundesvorsitzende), Hermann Sauerwein (VLB), Prof. Dr. Andreas Schelten (TUM), Berthold Schuler (VLB), Günther Schuster (vlb-akzente), Prof. Dr. Detlef Sembill (Otto-Friedrich-Universität Bamberg), Johannes Sommerer (VLB), Josef Westenthanner (VLB) sowie Jürgen Wunderlich (VLB-Landesvorsitzender).

fahren „harmonisiert“ werden müssten. Dabei lobte er ausdrücklich die Neuordnung der Einzelhandelsberufe, bei der es gelungen sei, mit Wahlbausteinen in der betrieblichen Ausbildung und mit einem passenden Zuschnitt der Lernfelder der Berufsschule eine gemeinsame Beschulung zu erreichen. Dr. Klemens M. Brosig und Alexander Liebel wiesen darauf hin, dass die Berufsgruppenbeschulung in den verschiedenen Regionen Bayerns

durchaus mit unterschiedlicher Priorität zu sehen sei. Vielfach sei bei weiten Anfahrtswegen auch Blockunterricht und die Möglichkeit der Heimunterbringung anzubieten.

Abschließend bedankte sich der VLB-Landesvorsitzende im Namen des Geschäftsführenden Vorstandes bei den Beiratsmitgliedern für die engagierten Fachdiskussionen zur beruflichen Bildung aus verschiedenen Perspektiven ■

Wechsel im abl-Präsidium:

Ursula Lay löst Jürgen Pache als Vertreterin der KEG im abl-Präsidium ab

ANTON HUBER

Anlässlich eines Gesprächs im Bayerischen Kultusministerium mit Ministerialdirigentin Elfriede Ohrnberger zum Thema „Elternarbeit in der eigenverantwortlichen Schule“ konnte abl-Präsident und brlv-Vorsitzender Anton Huber auch die neue Vorsitzende der KEG Ursula Lay im abl-Präsidium begrüßen und vorstellen. Vorsitzende Lay löst mit ihrer Übernahme des Vorsizes bei der KEG Bayern Jürgen Pache als Mitglied im abl-Präsidium ab. Huber dankte Jürgen Pache für

die vielen Jahre guter und freundschaftlicher Zusammenarbeit. Gleichzeitig brachte er seine Überzeugung zum Ausdruck, dass sich die vertrauensvolle Zusammenarbeit in der Arbeitsgemeinschaft Bayerischer Lehrerverbände (abl) fortsetzen wird, zumal man sich in der Grundüberzeugung einig sei: Die bestmögliche Förderung ist in einem differenzierten Schulwesen mit eigenständigen Schularten möglich. Dafür sind Förderschulen ebenso unverzichtbar wie Hauptschule, Realschule, Gymnasium und die beruflichen Schulen. ■



Von links: Jürgen Wunderlich, Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern (VLB), Elfriede Ohrnberger, Ministerialdirigentin im Kultusministerium, Max Schmidt, Bayerischer Philologenverband (bpv), Ursula Lay, Katholische Erziehergemeinschaft in Bayern (KEG), Anton Huber, Bayerischer Realschullehrerverband (brlv) sowie Jürgen Pache, Katholische Erziehergemeinschaft in Bayern (KEG).

Herzlichen Dank für Ihr Vertrauen – Ihre Hauptpersonalräte



Wolfgang Lambl



Rudolf Keil

Danke an alle, die uns ihre die Stimme gegeben haben!

Danke an alle, die wahlgekämpft haben!

Danke an alle, die in den Wahlvorständen oder als Wahlhelfer gearbeitet haben!

Danke an alle, die sich als Kandidatin bzw. als Kandidat zur Verfügung gestellt haben!

Danke für Ihr Vertrauen!

Ihre VLB-Vertreter in den Bezirkspersonalräten:

Oberbayern:	Rudolf Keil – Horst Grünewald
Oberfranken:	Monika Ochs – Hermann Rupprecht
Oberpfalz:	Martin Krauß – Robert Kölbl
Mittelfranken:	Horst Lochner – Hannelore Gareis
Niederbayern:	Willi Stelzl – Günter Schubert
Schwaben:	Alois Rothermel – Astrid Geiger
Unterfranken:	Wolfgang Lambl – Klaus Wiederer

Personalratswahlen 2011: Ihr Vertrauen ist unser Auftrag!

Arbeit und Einsatz der VLB-Personalräte eindrucksvoll gewürdigt

Zahl der Wahlberechtigten	12.428
Zahl der abgegebenen Stimmzettel	9.075
Zahl der abgegebenen Stimmen	16.985
Zahl der gültigen Stimmzettel	8.676
Zahl der ungültigen Stimmzettel	399
Zahl der Stimmzettel, deren Gültigkeit zweifelhaft war	2
Zahl der gültigen Stimmen insgesamt	16.782
Ergebnis der Vorschlagsliste 1 (VLB)	14.400
	85,8 %

Davon sind entfallen auf die einzelnen Bewerber

1. Lambl Wolfgang, Vorsitzender	5.455
2. Keil Rudolf, Stellvertreter	3.876
3. Geiger Astrid, 1. Ersatzvertreterin	274
4. Krauß Martin, 2. Ersatzvertreter	271
5. Lochner Horst	140
6. Kölbl Robert	225
7. Stelzl Wilhelm	223
8. Scholz Günther	71
9. Kunzfeld Irmgard	177
10. Rothermel Alois	122
11. Ochs Monika	89
12. Grünewald Horst	35
13. Wiederer Klaus	61
14. Gareis Hannelore	51
15. Küffner Reinhard	135
16. Kraus Hermann	76
17. Stankovic Manuela	79
18. Rupprecht Hermann	141
19. Hottner Thomas	101
20. Valta Barbara	55
21. Eichler Monika	100
22. Sterz Elke	83
23. Hochholzer Max	71
24. Weiß Markus	74
25. Wagner Joachim	51

26. Sogl Petra	65
27. Nägele Carmen	39
28. Dümig Carl-Otto	46
29. Roßmann Rudolf	45
30. Schredl Claudia	58
31. Wild Georg	57
32. Bauer Eduard	33
33. Baron Stefan	24
34. Bauder Uwe	50
35. Brock Therese	36
36. Pfannkuch Wilhelm	45
37. Weise Peter	45
38. Adler Kurt	109
39. Preißl Johann	104
40. Winklmann Rosemarie	55
41. Meyer Georg	43
42. Bankmann Ruth	68
43. Kutscherauer Anton	57
44. Endres Paul	54
45. Kapferer Wolfgang	78
46. Waller Friedrich	101
47. Neuchl Gabriele	20
48. Lauber Sabine	67
49. Middendorf Maria	27
50. Ernst Alfred	49
51. Blank Karl	60
52. Carow Heike	44
53. Seidel Christine	24
54. Kovarik Hans	47
55. Wollenhaupt Matthias	31
56. Mettler Christoph	42
57. Drexl Karin	33
58. Präpasser Michael	71
59. Uebrück Frank	47
60. Freundl Viola	93
61. Kraft Josef	70
62. Awik Lydia	23
63. Sauer Wolfgang	32
64. Prockl Petra	48
65. Baumann Michael	35
66. Stadler Andreas	58
67. Widmann Kurt	48
68. Kamm Heinz	71
69. Hümmer Andreas	24
70. Holzberger Bettina	45
71. Binder Hans	42

Für uns, Ihre wiedergewählten Hauptpersonalräte Wolfgang Lambl und Rudolf Keil, ist das Votum erneut der Auftrag, dass wir uns mit fachlicher Kompetenz und über kritisch-konstruktive Arbeit für Ihre Anliegen weiterhin nachhaltig einsetzen.

Das hervorragende Ergebnis der Wahlen, in dem unsere die Kolleginnen und Kollegen die Arbeit der Personalvertreter eindrucksvoll bestätigen, bedingt, dass wir uns bei Ihnen allen herzlich bedanken.

Sowohl das Gesamtergebnis, als auch die persönlichen Stimmenergebnisse werden unsere Arbeit für Sie im Staatsministerium für Unterricht und Kultus und in den Bezirksregierungen nachhaltig unterstützen!

Gerade in dieser „schwierigen Zeit“ ist es notwendig, weiterhin engagiert und mit Nachdruck für die Anliegen aller Kolleginnen und Kollegen an den beruflichen Schulen einzutreten.

Die gilt für alle Ebenen der Personalratsarbeit – von den örtlichen Personalvertretungen, über die Bezirkspersonalvertretungen bis hin zum Hauptpersonalrat!

- Insbesondere gilt es weiterhin
- > für die Entlastung der Kolleginnen und Kollegen einzutreten;
 - > die Einstellungssituation durch die Schaffung weiterer Planstellen zu verbessern;
 - > den Lehrernachwuchs durch finanzielle Anreize für Referendare zu sichern;

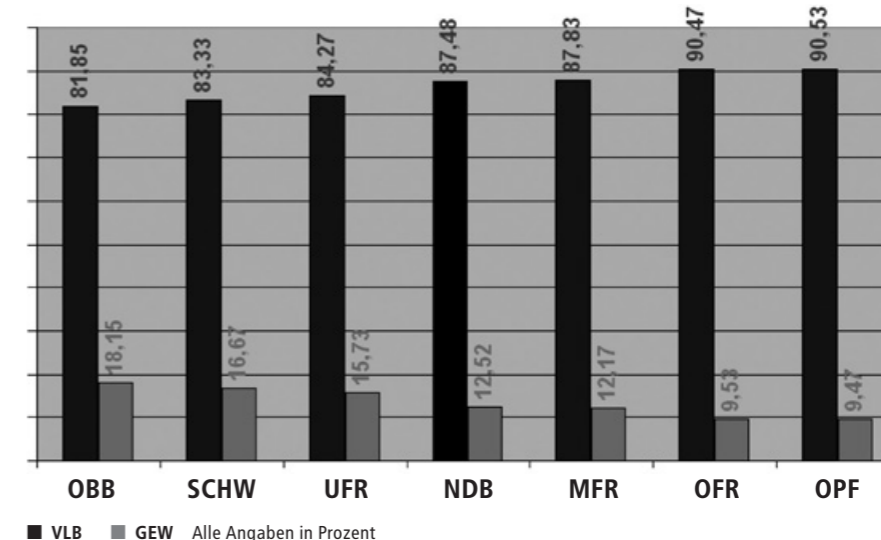
- > die Altersteilzeitregelungen weiterhin zu erhalten;
- > für Systembetreuer eine höhere Entlastung zur Bewältigung ihrer Aufgaben zu erreichen;
- > das Stundenmaßes für Fachlehrerinnen und Fachlehrer, die fachtheoretischen Unterricht erteilen und in Lernfeldern eingesetzt sind, weiter zu reduzieren;
- > ein positives Schulklima durch leistungsgerechte dienstliche Beurteilungen und damit verbundenem Fortkommen sicher;
- > die Kriterien bei Einstellungen und Versetzungen zu verbessern
- > die Arbeit der Personalvertreter durch kontinuierliche Schulungen und zuverlässige Beratung stärken;
- > den Kolleginnen und Kollegen bei Problem- und Fragestellungen zu helfen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen an allen beruflichen Schulen: Sie haben gewählt – wir kämpfen für Ihr Recht! Wir sind für Sie da – unterstützen Sie die Arbeit Ihrer Personalvertreter auch weiterhin.

Ich kann Ihnen zusagen, dass das Motto der Personalratswahlen 2011 „Mitbestimmen – Mitwirken – Mitgestalten“ weiterhin die Leitlinie bei der Tätigkeit als Hauptpersonalrat sein wird.

*Vielen Dank für Ihr Vertrauen!
Ihr
Wolfgang Lambl*

Wahlergebnis HPR 2011



Das Neue Dienstrecht in Bayern:

Berücksichtigung von Berufserfahrung bei der Einstufung in die Besoldungstabelle

WOLFGANG LAMBL

Zur Frage, inwieweit vorliegende Berufserfahrung bei der Einstufung in die Besoldungstabelle auf Antrag zu berücksichtigen ist, hat das Kultusministerium am 15. Juni 2011 an die Regierungen entsprechende Hinweise herausgegeben. Die wichtigsten Informationen sind im Folgenden zusammengefasst:

Welche aktuelle Entwicklung des Besoldungsrechts ist gesetzlich vorgegeben?

Zum 1. Januar 2011 ist das neue Bayerische Besoldungsgesetz (BayBesG) in Kraft getreten, das auch die Besoldungstabelle (Anlage 3 zum BayBesG) enthält. Wie bisher ist das Grundgehalt in Besoldungsgruppen nach Stufen bemessen. Außerdem wurden durch das Staatsministerium der Finanzen entsprechende Verwaltungsvorschriften (BayVwV-Bes) veröffentlicht, die für das Verfahren der Zuordnung in eine bestimmte Stufe der Besoldungstabelle maßgeblich sind. Nach den bisher gültigen Vorschriften des Bundesbesoldungsgesetzes waren für die Festsetzung und das Aufsteigen der Stufen des Grundgehalts Besoldungsdienstalter und Leistung maßgebend. Dieses auch an das Lebensalter anknüpfende Stufensystem wird mit dem neuen Dienstrecht durch ein Stufensystem abgelöst, das sich ausschließlich an Dienstzeiten und beruflicher Leistung orientiert.

Für die Zuordnung in eine bestimmte Stufe der Besoldungstabelle gilt nun, dass jeder Dienstanfänger beim Diensteantritt grundsätzlich in der ersten, mit einem Betrag ausgewiesenen Stufe des Grundgehalts der maßgeblichen Besoldungsgruppe zugeordnet wird (Art. 30 Abs. 1 BayBesG).

Welche Zeiten sind für die Stufenzuordnung berücksichtigungsfähig?

Die für die Festlegung der Besoldungsstufe zuständige Bezugsstelle, das Lan-

desamt für Finanzen, prüft zu gegebener Zeit, ob eine höhere als die erste belegte Stufe des Amtes A 13 aufgrund des Art. 31 Abs. 1 Nr. 2 BayBesG (z. B. wegen Wehrdienstzeiten) gewährt werden kann.

Soweit Referendare, Trainees und Fachlehreranwärter vor Aufnahme ihres Beamtenverhältnisses bestimmte berufliche Zeiten durchlaufen haben, enthält das neue Recht die Möglichkeit, für die Beamtenaktivität förderliche hauptberufliche Beschäftigungszeiten, in denen Kenntnisse, Erfahrungen und Fertigkeiten erworben wurden, die für die Tätigkeit als Lehrkraft von Nutzen oder Interesse sind (vgl. Nr. 31.2 BayVwV-Bes), bei der Stufenzuordnung zu berücksichtigen. Das bedeutet, dass der Diensteantritt auf Antrag des Beamten durch die Anerkennung von sonstigen für das Beamtenverhältnis förderlichen Zeiten einer hauptberuflichen Beschäftigung fiktiv vorverlegt werden und damit im Einzelfall eine höhere Stufenzuordnung eintreten kann (Art. 31. Abs. 2 BayBesG). Inwieweit derartige Zeiten vorliegen und zutreffen, bedarf einer Einzelfallprüfung durch die Ernennungsbehörde.

Was haben Referendare, Trainees und Fachlehreranwärter zu tun?

Die Berücksichtigung von sonstigen förderlichen Zeiten mit der Folge des fiktiven früheren Diensteantritts, auf dessen Grundlage dann die beim Diensteantritt zustehende Stufe festzulegen ist, setzt einen schriftlichen Antrag bei der zuständigen Ernennungsbehörde (zuständige Regierung bzw. bei Lehrkräften an Fachoberschulen/Berufsoberschulen das Staatsministerium für Unterricht und Kultus) voraus. Von Amts wegen kann die personalverwaltende Stelle keine Entscheidung nach dieser Vorschrift treffen.

Daher können Zahlungen, die letztlich aus der Anerkennung von sonstigen förderlichen Zeiten resultieren, frühes-

tens ab dem Ersten des Monats der Antragsstellung bzw. der Berufung in das Beamtenverhältnis auf Probe geleistet werden.

Es empfiehlt sich daher, mit dem Angebotsschreiben den Bewerber auf die entsprechende rechtzeitige Antragsstellung hinzuweisen bzw. ein entsprechendes Formblatt zur Abfrage zu übersenden. Zur Vereinfachung hat das KM bereits ein Formblatt entwickelt, das ggf. verwendet werden und ggf. nach Rücklauf und Gewinnung praktischer Erfahrungen noch weiterentwickelt werden kann.

Die Bewerber sind darauf hinzuweisen, dass der Antrag unbedingt vor Übernahme in das Beamtenverhältnis bei der zuständigen Regierung zu stellen ist bzw. bei FOS/BOS beim Staatsministerium. Die entsprechenden Nachweise müssen von den Bewerbern selbst richtig und vollständig vorlegt werden, damit eine rechtzeitige Prüfung erfolgen kann.

Bei weiteren Fragen wenden Sie sich an das Referat Dienstrecht (089) 50 52 70 im VLB oder direkt an Ihre Haupt- bzw. Bezirkspersonalräte.

„Wer wird Personalratsvorsitzende(r)?“

Die „Konstituierung“ der Personalvertretungen – nach BayPVG gesetzlich geregelt!

WOLFGANG LAMBL

Die Amtszeit der neu gewählten Personalräte beginnt einheitlich am 1.8.2011 und endet planmäßig am 31.7.2016. Die Wahl der Vorstandsmitglieder und der/des Vorsitzenden ist gesetzlich zwingend vorgeschrieben. Immer wieder kommt es allerdings bei Kolleginnen und Kollegen zu Irritationen, insbesondere wenn sich bei der Wahl des Vorstandes eventuell eine von den Wahlergebnissen abweichende Besetzung ergibt.

Durch die Regelung im Art. 33 BayPVG (Gesetz vom 24.12.2005, GVBl S. 687/688) kann sich für die konstituierende Sitzung und die Geschäftsführung des Personalrates entsprechende Auswirkungen ergeben:

Hat der Personalrat drei oder mehr Mitglieder, so ist von der stärksten Gruppe – in der Regel die Gruppe der Beamten – ein weiteres Mitglied als stellvertretende(r) Vorsitzende(r) in den Vorstand zu wählen. Es sind ausschließlich die Mitglieder dieser Gruppe wahlberechtigt.

Der Personalrat kann damit zwei stellvertretende Vorsitzende haben. In der konstituierenden Sitzung ist daher wie folgt vorzugehen:

1. Die Gruppen der Beamten und der Arbeitnehmer wählen in getrennten Wahlgängen die/den jeweilige Gruppenvorsitzende/n und die/den stellvertretende/n Gruppenvorsitzende/n (das auf sie entfallende Vorstandsmitglied und ein stellvertretendes Vorstandsmitglied – Art. 32 Abs. 1 Satz 4 BayPVG).

Diese Wahl kann offen, z. B. durch Handaufheben erfolgen, wenn die jeweilige Gruppe nicht ein anderes Wahlverfahren beschließt.

2. Die stärkste Gruppe kann ein weiteres Vorstandsmitglied als stellvertretende(n) Vorsitzende(n) (Art. 33 Satz 1 BayPVG) wählen. Di-

es kann z. B. auch ein bereits zum stellvertretenden Vorstandsmitglied gewähltes Mitglied sein.

Damit ist der Vorstand gebildet

3. Der gesamte Personalrat wählt dann aus den Mitgliedern des Vorstands (nur diese sind wählbar – mit Ausnahme der/des bereits gewählten stellv. Vorsitzenden) eine(n) Vorsitzende(n) und die/den stellvertretende/n Vorsitzende/n.

Der Personalrat kann daher bis zu zwei stellvertretende Vorsitzende haben.

Auszug aus dem BayPVG – Änderungen vom 24.12.05 hervorgehoben:

Art. 32 Vorstand, Vorsitzender

(1) Der Personalrat bildet aus seiner Mitte den Vorstand. Diesem gehört ein Mitglied jeder im Personalrat vertretenen Gruppe an. Frauen und Männer sollen dabei gleichermaßen berücksichtigt werden. Die Vertreter jeder Gruppe wählen das auf sie entfallende Vorstandsmitglied und ein stellvertretendes Vorstandsmitglied. Bei Stimmgleichheit entscheidet das Los.

(2) Der Personalrat wählt mit einfacher Stimmenmehrheit in geheimer Wahl aus den Mitgliedern des Vorstands einen Vorsitzenden und bis zu zwei stellvertretende Vorsitzende. Dabei sind die Gruppen zu berücksichtigen, denen der Vorsitzende nicht angehört, es sei denn, dass die Vertreter dieser Gruppe darauf verzichten.

[...]

Art. 33 Erweiterter Vorstand

Hat der Personalrat drei oder mehr Mitglieder, ist von den Vertretern der stärksten Gruppe im Personalrat ein weiteres Mitglied als stellvertretender Vorsitzender in den Vorstand wählen; bei gleicher Stärke der Gruppen entscheidet das Los. [...]

Wichtiger als all die gesetzlichen und juristischen Vorschriften ist jedoch, dass die gewählten Personalräte die Anliegen und Interessen der Beschäftigten mit Engagement und Kompetenz vertreten. ■

VLB Telegramm

VLB und HPR fordern: Beurteilung muss Sinn machen! Lehrer weiterhin Beamte!

Als einzige Gewerkschaft/Lehrerverband hat der VLB bereits im Gesetzgebungsverfahren (und nicht nur vor der Wahl!) der Ausweitung der Beurteilung bis zum Dienstende widersprochen!

Vgl. Protokoll der Expertenanhörung im bay. Landtag vom 08. Februar 2010.

Der VLB hält den Beamtenstatus der Lehrkräfte für unerlässlich!

Der VLB – immer stark an Ihrer Seite!

Personalrat werden ist schon schwer – Personalratsarbeit noch viel mehr:

HPR und BFW-VLB schulen wieder neu gewählte Personalräte

WOLFGANG LAMBL

Grundschulungen Teil I für Personalräte an beruflichen Schulen 2011

Der Hauptpersonalrat und das Bildungs- und Förderwerk des Verbandes der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern (VLB) e.V. bieten für erstmals gewählte Personalräte wieder zweitägige Grundschulungen Teil I an.

Wenn Sie an einer dieser Schulungen teilnehmen möchten, melden Sie sich baldmöglichst an.

Da sich erfahrungsgemäß mehr Kolleginnen und Kollegen anmelden als Teilnehmerplätze (ca. 30) zur Verfügung stehen, erfolgt die Vergabe der Plätze nach Eingang der Anmeldung.

Anmeldebestätigung und die erforderlichen Unterlagen werden Ihnen ca. 2 Wochen vor dem Schulungstermin zu-

gestellt. Nichtberücksichtigte Anmeldungen werden auf die „Vormerklisse“ für weitere Personalratsschulungen 2012 gesetzt.

Die Schulungen sind mit KMS II.5-5P9008-7b.46376 vom 23.05.2011 genehmigt.

Soweit Kostenzusage durch den Dienstherrn/Arbeitgeber für die genehmigte Schulungsveranstaltung zugesagt wird, sind anfallenden Kosten auf Antrag durch den Dienstherrn/Arbeitgeber zu ersetzen.

Dienstbefreiung ist zugesagt, soweit nicht wichtige dienstliche Gründe entgegenstehen.

Mit der Bestätigung Ihrer Anmeldung erhalten Sie genauere Angaben über den Tagungsort und -ablauf. ■

Termine:

08.11. bis 09.11.2011
Wildbad Kreuth
(Niederbayern – Oberbayern – Schwaben)

15.11. bis 16.11.2011
Wildbad Kreuth
(Niederbayern – Oberbayern – Schwaben)

29.11. bis 30.11.2011
Kloster Banz
(Unterfranken – Mittelfranken – Oberpfalz – Oberfranken)

05.12. bis 06.12.2011
Kloster Banz
(Unterfranken – Mittelfranken – Oberpfalz – Oberfranken)

thematik im H-Zweig auf eine maßvolle inhaltliche Ausweitung zu achten. Inhaltliche Vertiefungen können über differenzierte Unterrichtsangebote sichergestellt werden. Ein reines Verschieben von Stunden zugunsten einer Ausweitung des Mathematikunterrichts innerhalb bestehender Stundentafeln erscheint nicht sinnvoll. Richtigerweise müssten zunächst überflüssige Lehrpläne eliminiert werden, um Raum für Vertiefung des Sprachen- und Mathematikunterrichts zu schaffen. Über diese grundlegenden Überlegungen hinaus muss nun aber die Frage in den Blick geraten, inwiefern auch unterrichtsmethodische Umorientierungen notwendig sind.

Schülerzentrierung als Antwort auf Heterogenität

Angesichts der sehr heterogenen Voraussetzungen hinsichtlich des Vorwissens aber auch des Lern- und Arbeitsverhaltens vieler Wirtschaftsschüler/-innen, erscheint eine Öffnung des Unterrichts

notwendig, um schülerindividuelles Lernen vermehrt zu fordern und zu fördern. Die bisweilen noch vorzufindende Dominanz des Frontalunterrichts mit seiner pauschalen Ausrichtung auf den imaginären Durchschnittsschüler was Lehrtempo und inhaltliche Akzentuierung betrifft, erscheint nicht zuletzt angesichts der geschilderten Heterogenität der Lernenden unbefriedigend. Die damit zwangsläufig einhergehende Über- oder Unterforderung der Lernenden fördert unterrichtliche Langweile und zehrt letztlich an den Kräften der Lehrenden (Dreyer 2011).

Übungsfirmenarbeit in der Kritik

Die Übungsfirmenarbeit wurde im Frühjahr 2011 in Wildbad Kreuth vor allem vonseiten der IHK als nicht mehr zeitgemäß kritisiert. Hier mögen unterschiedliche Qualitätsstandards an den Wirtschaftsschulen zu Verzerrungen führen. Die verpflichtende Einführung des bestehenden Qualitätsmanagementsystems könnte hier unterstützend wirken. Fest steht jedoch, dass die meisten Übungsfirmen im Rahmen ihrer ursprünglichen Idee, nämlich als Modell die Abläufe eines Betriebs zu simulieren und so die Schüler an kaufmännisches Denken heranzuführen, gut funktionieren. Und letztlich muss die modellhafte Heranführung unserer Jugendlichen an die kaufmännische Wirklichkeit auch im Lichte dessen gesehen werden, was die betreuenden Lehrkräfte zu leisten vermögen.

Rechnungswesen als Schlüssel zum Verständnis ökonomischer Zusammenhänge

Der Rechnungswesenunterricht stellt im Rahmen der kaufmännischen Grundausbildung an den Wirtschaftsschulen ein zentrales Kernelement dar, dessen Bedeutung jedoch im Zuge der aktuellen Reformdiskussion auf dem Prüfstand steht. Darüber hinaus steht der Rechnungswesenunterricht auch aus Sicht der Wissenschaft seit geraumer Zeit in der Kritik, die gerade für die Wirtschaftsschulen, in denen das Fundament kaufmännischer Bildung gelegt werden soll, schwer wiegt (Methodenmonismus, überholte fachdidaktische

Ausrichtung). Deshalb ist eine curriculare Stärkung des Faches Rechnungswesen zu fordern, welche gleichermaßen das Verständnis ökonomischer Prozesse und Zusammenhänge sowie den Erwerb grundlegender kaufmännischer Handlungskompetenzen zum Ziele hat (zusammenfassend siehe z.B. Sembill & Seifried 2005).

Den methodischen Schwächen ist mit dem Entwurf dezentraler Lehr-Lern-Arrangements, z. B. mit dem Konzept des Selbstorganisierten Lernens (Sembill, Wuttke, Seifried, Egloffstein & Rausch 2007), Segel-BS/WS oder der z. B. an der Städtischen Wirtschaftsschule in Schwabach praktizierten Wochenplanarbeit zu begegnen. Dies impliziert eine Beibehaltung der bisherigen Stundentafel für das Fach Rechnungswesen. Eine Integration der Fächer Rechnungswesen und Betriebswirtschaft zu einem Fach „BWR“ erscheint naheliegend.

Neustrukturierung der Fächer Textverarbeitung und Datenverarbeitung

Textverarbeitung ist bisher ein Profulfach an der Wirtschaftsschule und sollte dies auch künftig bleiben. Die Schüler erlangen in diesem Bereich Fertigkeiten, die kein anderer Schultyp so umfangreich bietet. Gerade in Klein- und Mittelbetrieben sind es die Textverarbeitungs-kompetenzen, die den Wirtschaftsschulabsolventen einen Wettbewerbsvorteil verschaffen. Der Unterricht erfolgt praxisnah nach dem seit 2008 geltenden kompetenzorientierten Lehrplan. Eine Zusammenlegung der Fächer Textverarbeitung und Teile der Datenverarbeitung zu einem Fach „Bürokommunikation“ erscheint, nach einer inhaltlichen Überarbeitung der beiden Lehrpläne, sinnvoll. Der Unterricht sollte durch die Fachlehrer/-innen für Textverarbeitung erfolgen. Gerade für die Datenverarbeitung gilt aber, dass der Erwerb spezieller Lerninhalte (z.B. Tabellenkalkulation) im Sinne einer kaufmännischen Kompetenzorientierung losgelöst vom ökonomischen Sinnbezug nicht zielführend wäre. Die intensive Anwendung entsprechender Standardsoftware in konkreten kaufmännischen Aufgaben- oder Problemstellungen muss daher in zukünftigen Curricula verstärkt auch für die Fächer Betriebswirtschaft und Rechnungswesen eingefordert werden. Für das Fach Datenverarbeitung, das dann z. B. nur noch in einer Jahrgangsstufe angeboten wird, wäre somit die Möglichkeit geschaffen, vermehrt Grundlagen im Bereich der Informations- und Telekommunikationstechnik (z. B. Netzwerke) oder Anwendungsentwicklung (Datenbanken, HTML) anzubieten, um Interessierten den Zugang zu IT-Berufen zu ebnet.

tigen Curricula verstärkt auch für die Fächer Betriebswirtschaft und Rechnungswesen eingefordert werden. Für das Fach Datenverarbeitung, das dann z. B. nur noch in einer Jahrgangsstufe angeboten wird, wäre somit die Möglichkeit geschaffen, vermehrt Grundlagen im Bereich der Informations- und Telekommunikationstechnik (z. B. Netzwerke) oder Anwendungsentwicklung (Datenbanken, HTML) anzubieten, um Interessierten den Zugang zu IT-Berufen zu ebnet.

Stärkung der Kompetenzorientierung in den Abschlussprüfungen

Nicht zuletzt mangels einer zentralen Abschlussprüfung hat sich auch der Fachunterricht in Textverarbeitung augenscheinlich schülerindividuell inhaltlich und methodisch unterschiedlich stark entwickelt und steht nun zur Disposition. Aber auch für alle anderen Abschlussprüfungsfächer gilt: Curriculare Vorgaben, die auf einen systematischen Kompetenzerwerb zielen und die damit einhergehenden Empfehlungen zu unterrichtsmethodischen Veränderungen in Richtung Schülerzentrierung entfalten ihre verbindliche Wirkung wohl erst dann, wenn sie durch regelmäßige Leistungstests und zentrale Abschlussprüfungen abgesichert werden. Der eingeschlagene Weg der kompetenzorientierten Abschlussprüfungen ist daher konsequent weiterzugehen. ■

Literatur:

Dreyer, Kristina (2011): Gestresste Lehrer - gelangweilte Schüler?! Überlegungen zum schulischen Zeitdruck und seinen Folgen für das individuelle Erleben. Schulverwaltung Bayern, 34 (2), 46-47.
Sembill, Detlef & Seifried, Jürgen (Hrsg.) (2005): Rechnungswesenunterricht am Scheideweg: Lehren, lernen und prüfen. Wiesbaden: Deutscher Universitäts-Verlag.
Sembill, Detlef; Wuttke, Eveline; Seifried, Jürgen; Egloffstein, Marc & Rausch, Andreas (2007): Selbstorganisiertes Lernen in der beruflichen Bildung – Abgrenzungen, Befunde und Konsequenzen. In: Berufs- und Wirtschaftspädagogik – online, 13.

Wirtschaftsschulen weiter in der Diskussion:

Eckpunkte zur aktuellen Reformdiskussion um die Wirtschaftsschule

CLAUS BAUER, ANDREA GÖTZ & MICHAEL STIERAND

In der Ausgabe 03-04/2011 der vlb-akzente skizzierte Herr Dr. Güttler eine Reihe von Vorschlägen zur Neuausrichtung der Wirtschaftsschule. Der folgende Beitrag vertieft einige der aufgeworfenen Überlegungen hinsichtlich der curricularen Reform der Wirtschaftsschule.

Durchlässigkeit als Chance und Anreiz zur Höherqualifizierung

Fasst man die bisher wahrnehmbare Diskussion um die anstehende Reform der Wirtschaftsschule zusammen, so dominiert der Ruf einerseits nach zusätzlichen, verpflichtenden Lerninhalten

und Unterrichtsstunden im Bereich der Mathematik speziell für Lernende im H-Zweig und andererseits nach grundsätzlich mehr Unterrichtsstunden im Bereich des Sprachenunterrichts. Dies wird mit der Sicherstellung einer echten Durchlässigkeit des Bildungssystems für alle Wirtschaftsschüler/-innen begründet.

Angemessene Ausweitung des Faches Mathematik für den H-Zweig

Mit Blick auf diejenigen Lernenden, die diese o.g. Durchlässigkeit nicht in Anspruch nehmen können oder wollen und stattdessen mithilfe des Wirtschaftsschulabschlusses einen reibungslosen Übergang in eine betriebliche Ausbildung anstreben, ist für das Fach Ma-

Studenten in der Berufsschule:

Wipäd-Studenten als Local Players ausgezeichnet

DR. NICOLE KIMMELMANN

Im Rahmen der 1. Nürnberger Integrationskonferenz am 20.05.2011 wurden neun Nürnberger Wirtschaftspädagogik-Studenten für Ihr Engagement als „Local Players“ ausgezeichnet.



Von links: Matthias Büttner, Verena Weingärtner, Maximilian Thren, Jessica Gräf, Dieter Haas, Daniela Trettenbach (abwesend: Kilian Brachs, Johanna Grau und Alexander Mixa).

Das Engagement war Bestandteil des EU-geförderten Modellprojektes „Local Players“ (weitere Informationen siehe www.local-players.de). Die Übergabe der Zertifikate wurde von Horst Förther (2. Bürgermeister der Stadt Nürnberg) und der Schirmherrin Christine Stahl (Vizepräsidentin des Bayerischen Landtages) vorgenommen.

Die Studierenden, die von Prof. Dr. Nicole Kimmelmann im Rahmen einer Lehrveranstaltung betreut wurden, haben Nürnberger BerufsschülerInnen dabei unterstützt, sich mit dem Thema

Rassismus bzw. Vorurteile in Ausbildung und Arbeitswelt anhand eigener Erfahrungen auseinanderzusetzen. Dabei wurden beispielsweise Rollenspiele entwickelt, die im Unterricht verwendet werden können. Nach Abschluss der Modellförderperiode 2012 werden die entstandenen Materialien auf einer DVD erhältlich sein.

Die Vergabe der Auszeichnungen war zugleich der erste offizielle Termin von Prof. Dr. Nicole Kimmelmann in ihrer neuen Position.



Prof. Dr. Nicole Kimmelmann.

Sie beschäftigt sich als Juniorprofessorin für Berufliche Kompetenzentwicklung an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen (vgl. Juni-Ausgabe) unter anderem mit den Themen: Diversity, Internationalität, Berufsbezogene Sprachförderung, Integration und Anti-Rassismus-Arbeit in der beruflichen Bildung. Entsprechende Konzepte für Schulen, aber auch Lehrkräftequalifizierungen werden angeboten.

Derzeit erprobt eine weitere Studiengruppe von ihr, wie man das soziale Netzwerk „Facebook“ für das gegenseitige Kennenlernen von Schülern aus verschiedenen Ländern und den thematischen Austausch über Vorurteile nutzen kann. Dies ist beispielsweise für Schulen interessant, die Partnerschaften zu Auslandsschulen aufbauen oder Austauschfahrten nachhaltiger gestalten wollen. Weitere Informationen siehe www.beruflichekompetenz.rw.uni-erlangen.de.

Landesverband

Aktuelles aus dem GV



Liebe Kolleginnen und Kollegen, wenn nicht jetzt, wann denn dann? Ich meine die angemessene Erhöhung unserer Besoldung! Die Wirtschaft brummt, die Steuerquellen sprudeln wie nie erhofft, die Prognosen stehen günstig. Die Privatwirtschaft hat auch längst reagiert. Nach einer Berechnung des Statistischen Bundesamtes (Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung vom 26. Juni 2011) ist vom I. Quartal 2010 zum I. Quartal 2011 der Bruttoverdienst von Arbeitnehmern in der Bundesrepublik um 4,1 % gestiegen.

Es wird Zeit, dass auch wir teilhaben an dem wirtschaftlichen Aufschwung. Die Entscheidungen der Staatsregierung und des Bayerischen Landtages im Jahr 2010 fielen unter ganz anderen Vorzeichen. Damals war die sehr positive wirtschaftliche Entwicklung so nicht abzusehen. Jetzt ist die Situation neu zu bewerten. Wir wollen nicht noch weiter abgehängt werden!

Der Bayerische Beamtenbund (BBB) hat seine Forderungen (Einmalzahlung in Höhe von 750 Euro, eine lineare Erhöhung von 3,5 % der Bezüge ab dem 01.01.2012, eine anschließende (Sockel) Erhöhung von 17 Euro) bereits im Mai klar und deutlich formuliert. Der BBB befindet sich in Verhandlungen mit dem bayerischen Finanzminister Fahrenschoen.

Der Geschäftsführende Vorstand führte bereits im Juni (und wird im Juli damit fortfahren) intensive Gespräche mit den Fraktionen im Bayerischen Landtag. Dabei spielte (und spielt) die Besol-

dungsanpassung eine zentrale Rolle. Wir unterstützen auf diese Weise die Verhandlungen des BBB, tun Sie es bitte im eigenen Interesse auch. Sprechen Sie mit Ihren Abgeordneten vor Ort! Unterstützen Sie aktiv die Verhandlungen! Nur intensive Gespräche auf allen Ebenen führen zu positiven Ergebnissen! Nochmals eine „Minus-Runde“ ist für uns nicht akzeptabel.

Dank an die Bezirksvorstände, Kreisvorstände und Kontaktkollegen/innen

Das Ergebnis bei den Personalratswahlen 2011 ist in dieser Höhe, wenn man ehrlich ist, nicht zu erwarten gewesen. Fast 86% Zustimmung ist ein Vertrauensbeweis aller höchsten Güte! Wolfgang Lambl hat in einem eigenen Beitrag seinen Dank (als wieder gewählter) Hauptpersonalrat (Gratulation!) an die Personalrätinnen und -räte formuliert. Natürlich spiegelt das Ergebnis die jahrelange erfolgreiche Arbeit unserer Personalräte in den Schulen, auf Bezirksebene und im Hauptpersonalrat. Die Kolleginnen und Kollegen spürten und erfuhren es am eigenen Leibe, „... die kümmern sich um uns, bei denen sind wir gut aufgehoben“!

Dabei wurde dieses überwältigende Ergebnis erzielt unter – vorsichtig ausgedrückt – schwierigen Rahmenbedingungen. Die letzte Amtszeit war beileibe nicht geprägt durch für jeden nachvollziehbare Erfolge, sondern oftmals bestimmt durch heftige Abwehrkämpfe von „Grausamkeiten“. Es ist erfahrungsgemäß schwierig, verhinderte Verschlechterungen als Erfolge „zu verkaufen“. Die Kolleginnen und Kollegen haben aber offensichtlich gewürdigt, was durch ein konsequentes Engagement erreicht wurde.

Wesentlich zu dem Wahlerfolg beigetragen haben unsere Bezirks- und Kreisverbände. Wer das nicht aktiv selbst erlebt hat, kann wahrscheinlich nicht abschätzen, wie viel Zeit, Mühe, Kreativität, Überzeugungsarbeit investiert werden muss und manchmal auch Ärger und Enttäuschung weggesteckt werden muss, um eine Personalratswahl vorzubereiten

und auch nachzubereiten. Der GV ist sich natürlich bewusst, dass die Bezirke und Kreise die Hauptlast getragen haben. Neben den Mitgliedern der jeweiligen Vorstände sind es in besonderem Maße die Kontaktkolleginnen und – kollegen, denen wir unseren herzlichen Dank aussprechen! Liebe Kolleginnen und Kollegen, ohne Sie wäre so ein Erfolg nicht möglich gewesen! Vielen herzlichen Dank für Ihr Engagement!

Gespräch mit der VWL-Doppelspitze

Genau gesagt haben wir uns mit dem „charmanten Teil der Doppelspitze“ (der von uns sehr geschätzte Dr. John als der „männliche Teil“ versteht mein Augenzwinkern) unseres kaufmännischen Bundesverbandes in München getroffen.

Dr. Angelika Rehm, uns allen wohl bekannt, hat sich mit uns über die derzeit wichtigsten Handlungsfelder aus Bundessicht ausgetauscht. Europäisierung der beruflichen Bildung, die Umsetzung des Deutschen Qualifikationsrahmens, die strukturelle Weiterentwicklung der beruflichen Bildung und der prognostizierte Fachkräftebedarf waren die dominierenden Themen.

Alle Beteiligten waren sich einig, dass der regelmäßige und konstruktive Meinungsaustausch zwischen Bund und Ländern im Sinne einer effektiven Gesamtstrategie der Durchsetzung von Interessen der beruflichen Bildung einen hohen Stellenwert besitzt und deshalb fortgeführt werden soll.

VLB-Wandkalender neu aufgelegt!

Offensichtlich ist er sehr beliebt, unser traditioneller VLB-Wandkalender (die Nachfragen in der Geschäftsstelle häufen sich). Deshalb eine klare Aussage: Auch heuer wird es ihn wieder geben. Die Verteilung erfolgt über die Bezirksverbände an die Kreisverbände und dann an die Kontaktkollegen an den Schulen, sowie zusätzlich über vib-akzente. So werden Kosten vermieden und Mitgliedsbeiträge geschont!

In diesem Sinne alles Gute, erholsame Ferien und ein herzliches Dankeschön für Ihr persönliches Engagement in unserer Solidargemeinschaft VLB

Ihr Alexander Liebel

Kaufmännische Fachtagung:

Weltkulturerbe Bamberg – reiche Geschichte, lebendige Gegenwart

Das oberfränkische Bamberg ist eine liebens- und lebenswerte Stadt mit reicher Geschichte und einem hohen Freizeitwert. Der historischen Kaiser- und Bischofsstadt und einer über die Jahre hinweg erfolgreichen Denkmalpflege und behutsamen Stadtentwicklung verdanken die 70 000 Einwohner zahlreiche städtebauliche Preziosen. Gotik und bürgerlicher Barock bestimmen das Stadtbild. Seit 1993 ist das Gesamtkunstwerk der Bamberger Altstadt offiziell mit dem Titel UNESCO Welterbe der Menschheit ausgezeichnet.

In einem weiten Talkessel zwischen Fränkischer Schweiz, Steigerwald und Hassbergen gelegen, ist Bamberg wie das antike Rom auf sieben Hügeln gebaut. Die Lage und die Tatsache, dass die meisten Bamberger katholisch sind, brachten der Stadt den Beinamen „Das fränkische Rom“ ein. Dabei ist Bamberg keinesfalls eine Stadt, die nur aus Kirchen und denkmalgeschützten Gebäuden besteht, sondern mit vielen grünen Oasen lockt.

Das Alte Rathaus

Die Regnitz trennt die Innenstadt in zwei Teile: die Bürgerstadt und die Bischofsstadt. Genau auf der Grenze, mitten in der Regnitz, steht das Alte Rathaus aus dem 15. Jahrhundert. Ein beliebtes Fotomotiv ist das so genannte Rottmeisterhaus, das an das alte Rathaus angebaut wurde – der Fachwerkbau scheint über der Regnitz zu schweben. Um das alte Rathaus herum häufen sich Antiquitätengeschäfte: Im Umkreis von 300 Meter gibt es etwa 30 Antiquitätenläden. Das ist einmalig in Deutschland.

Der Kaiserdom

902 wird das „castrum Babenberg“, die Burg Bamberg auf dem heutigen Domplatz, erstmals urkundlich erwähnt. Kaiser Heinrich II. gründete hier 1007 nicht nur sein Bistum, sondern ließ auf den Fundamenten der Kapelle und des Friedhofes der „Babenburg“ auch den

Kaiserdom errichten, der 1012 geweiht wurde. Der heutige, dritte Dom – die Vorgängerbauten fielen Bränden zum Opfer – prägt seit seiner Weihe 1237 das Gesicht der Stadt. Besonders bemerkenswert sind der an einem Chorpfeiler thronende berühmte „Bamberger Reiter“, der von Tilman Riemenschneider bearbeitete Sarkophag des Kaiserpaars Heinrich II. und Kunigunde und die Ruhestätte von Papst Clemens II. Das Marmorgrab ist das einzige Papstgrab auf deutschem Boden.

Die Neue Residenz

Am Nordende des Domplatzes ließ sich Fürstbischof Lothar Franz von Schönborn seine Neue Residenz erbauen. Hier hatten die letzten Fürstbischöfe von Bamberg ihre Wohn- und Repräsentationsräume. Im Garten der Residenz blühen im Sommer Tausende von Rosen. Der Rosengarten ist ein beliebter Ort für Bambergbesucher. Hier kann man den Blick über Dächerlandschaft der Altstadt schweifen lassen oder den imposanten Anblick der Michaelskirche mitsamt der barocken Gartenanlage des ehemaligen Klosters genießen.

Bamberg im Herzen der Genussregion

Nirgendwo auf der Welt gibt es eine größere Dichte von Brauereien als in Oberfranken. In Bamberg selbst sind es noch neun eigenständige Brauereien, die mit ihrer Vielzahl an unterschiedlichen Bieren die Herzen höher schlagen lassen. Und weil Bamberg zudem im Herzen der Genussregion Oberfranken liegt, wird hier nicht nur der Durst gestillt. Auch die Zahl der Bäckereien (rund 529) und Metzgereien (714) ist gemessen an den Einwohnerzahlen einmalig hoch. Wer gutes Essen und Trinken liebt, ist in Bamberg und Umgebung also genau richtig. Vor allem im Sommer, wenn Einheimische wie Touristen in Scharen „auf die Keller“ (in die Biergärten) pilgern, wird



sichtbar, dass Genussmenschen in Bamberg ein Paradies vorfinden.

Pulsierendes Leben

Bamberg ist aber nicht nur ein bauhistorisches und städtebauliches Gesamtkunstwerk, sondern eine pulsierende Stadt. Bamberg ist Oberzentrum, Kunst- und Kulturstadt, Sportstadt, eine Stadt der Bildung mit Universität und zahlreichen Schulen, Bischofsstadt, Justizstadt, Tagungs- und Kongressstadt und Gärtnerstadt. Basis der Lebensqualität sind die rund 50.000 Arbeitsplätze, die Bamberg zu einem bedeutenden Wirtschaftsstandort mit großem Einzugsgebiet machen.

Einzigartige Kulturvielfalt

Kulturelle Höhepunkte des Weltkulturerbes Bamberg sind die international renommierten Bamberger Symphoniker – Bayerische Staatsphilharmonie, das E.T.A.-Hoffmann-Theater und das 1998 eröffnete Internationale Künstlerhaus Villa Concordia. Darüber hinaus belegen über 200 Vereinigungen und Einrichtungen, darunter einmalige Kleinkunstbühnen, oder das erfolgreiche Kinder- und Jugendtheater Chapeau Claque die Vielfalt des Bamberger Kulturlebens. Die Stadt birgt außerdem eine außergewöhnliche Vielzahl an Galerien und Museen – von „klassischen“ Einrichtungen wie dem bedeutenden Diözesanmuseum oder dem Historischen Museum der Stadt über das beliebte Naturkundemuseum bis hin zu Bamberger Unikaten wie dem Brauereimuseum oder dem Gärt-

ner- und Häckermuseum. Schlagzeilen machte Bamberg in den letzten Jahren mit den vom Internationalen Künstlerhaus Villa Concordia initiierten Ausstellungen moderner Kunst im öffentlichen Raum. Moderne Plastiken von international höchstrangigen Künstlern wie Fernando Botero, Igor Mitoraj oder Markus Lüpertz konnten dank vieler Spenden aus der Bürgerschaft gekauft werden.

Landesgartenschau 2012

Die Landesgartenschau 2012 bietet Bamberg eine weitere große Chance für die Stadtentwicklung, bei der eine Industriebrache in eine blühende Landschaft verwandelt werden wird. Das alte ERBA-Gelände eignet sich auf Grund der attraktiven Insellage zwischen Regnitz und Main-Donau-Kanal hervorragend. Auch die Rolle Bambergs als Gärtnerstadt und die Klosterlandschaft rings um St. Michael werden dabei neu belebt.

Schullandschaft der beruflichen Schulen

Die Stadt Bamberg verfügt über eine sehr breite Palette beruflicher Schulen: Neben den Berufsschulen I, II und III, der privaten und städtischen Wirtschaftsschule sowie der Fach- und Berufsoberschule gibt es Berufsfachschulen für Gesundheits-, Hauswirtschafts-, Kosmetik-, Pflege- und Sprachenberufe sowie für Informationstechnik, pharmazeutisch-technische Assistenz und Sozialpädagogik.

Ziel der beruflichen Schulen ist es, „nicht nur fachliche Inhalte zu vermitteln, sondern auch junge Menschen zu erziehen, die bereit und fähig sind, ihr Leben in der Gemeinschaft sinnvoll zu gestalten.“ So wurde es am 22. April 1998 schon im Rahmen der Einweihungsfeier für den Neubau der Staatlichen Berufsschule I an der Ohmstraße in der Gründungsurkunde festgehalten, die der Gastgeber der diesjährigen Fachtagung ist. Sie setzt damit ihre Tradition als offenes, über die Unterrichtszeit hinaus zu begehendes Haus fort und schafft eine Plattform für Begegnungen und Informationsaustausch, damit sich das berufliche Schulwesen lernend weiterentwickeln kann.

Programm der kaufmännischen Fachtagung 2011

Samstag, 22. Oktober 2011
Staatliches Berufliches Schulzentrum Bamberg,
Ohmstraße 12–16

ab 9:00 Uhr
Beginn der Lehr- und Lernmittelausstellung

10:00 Uhr Begrüßung
Pankratz Männlein
VLB-Bezirksvorsitzender
Dr. Christian Lange
Stadt Bamberg
Jürgen Wunderlich
VLB-Landesvorsitzender

Schüler präsentieren ihr Projekt

10:30 Uhr
„Veränderungen und Entwicklungstendenzen im beruflichen Schulwesen“

Ltd. Ministerialrat Werner Lucha
Stellv. Leiter der Abteilung VII
des Bayerischen Staatsministeriums
für Unterricht und Kultus

Diskussion mit Werner Lucha

12:00
Mittagspause
Lernmittelausstellung

13:00 bis 15:00 Uhr
Arbeitskreise, siehe gesonderte
Übersicht

15:10 Uhr
Gemeinsamer Ausklang in
der Aula
Alexander Liebel
Stellv. Landesvorsitzender
des VLB

ca. 15:30 Uhr
Ende der Veranstaltung

Bezirks- und Kreisverbände

KV Donau-Wald

Bericht über die Kreisversammlung in Straubing am 13.04.2011

Der Kreisverband Donau-Wald, der die Berufsschulstandorte (einschließlich FOS/BOS) Straubing, Bogen, Deggen-dorf und Regen/Zwiesel umfasst, lud kürzlich zur jährlichen Mitgliederversammlung in das Landhotel Murrerhof in Aiterhofen, Kreis Straubing-Bogen, ein. Die aktuellen Sparmaßnahmen der bayerischen Staatsregierung im Zuge der Verabschiedung des Doppelhaushalts 2011/2012 sowie Mitgliederehrungen standen dabei im Mittelpunkt. Hauptpersonalrat Rudi Keil referierte darüber hinaus über das Neue Dienstrecht für die Beamtinnen und Beamten in Bayern.

Kreisvorsitzender Wilhelm Stelzl (BS II Straubing) zeigte sich erfreut darüber, dass sich zur Jahresversammlung eine Vielzahl des 250 Mitglieder starken Kreisverbandes aus den beruflichen Schulen eingefunden hatten, darunter auch viele Schulleiter und Pensionisten. Zu Beginn seiner Ausführungen zu den aktuellen Sparmaßnahmen der Staatsregierung in Form der verordneten Nullrunde für das Jahr 2011, den Tarifabsenkungen für Neueinstellungen und der von drei auf 12 Monate verlängerten Wiederbesetzungssperre, zeigte sich der Kreisvorsitzende enttäuscht von den Versprechungen zum Neuen Dienstrecht, bei dem vor allem der Leistungsgedanke im Vordergrund stehen solle. Das Fass zum Überlaufen habe dann, so der Kreisvorsitzende weiter, die Meldung gebracht, dass die Diäten der Landtagsabgeordneten zum 1. Juli 2011 um 3,5 Prozent steigen sollen, mit der Begründung, die ansteigenden Leistungen der Abgeordneten sollen entsprechend gewürdigt werden. Man müsse sich fragen, so Stelzl, wo denn die entsprechende Honorierung für die verbeam-



Von links: Sitzend: Barbara Knebl-Heinemann, Gerhard Graßl, Fritz Stahl, Erwin Reisinger. Stehend: Wilhelm Stelzl, Rudi Keil, Rosalie Ott, Angela Blüml, Bartholomäus Sagstetter.

teten Lehrerkolleginnen und -kollegen bleibe. „Gravierend ist bereits jetzt schon das Fehlen von Lehrkräften in den Fächerverbindungen Metall, Elektro und Wirtschaft – vom fehlenden Lehrerbefehl an der beruflichen Oberschule ganz zu schweigen“. Diesbezüglich verabschiedete der Kreisverband einstimmig eine Entschließung - „Keine Nullrunde – Sparpaket rückgängig machen“ – gerichtet an die Fraktionsvorsitzenden der CSU und FDP im bayerischen Landtag mit 40 Unterzeichnern aus der Kreisversammlung.

Nachdem die von Hauptpersonalrat Rudi Keil vorgestellten neuen Regelungen des am 1. Januar 2011 in Kraft getretenen Neuen Dienstrechts rege Diskussionen auslösten, ehrten Kreisvorsitzender Wilhelm Stelzl und Rudi Keil sieben langjährige Mitglieder des Kreisverbandes Donau-Wald mit Überreichung einer Urkunde und einer Flasche Rotwein. Stelzl hob dabei hervor: „Wir haben gemeinsam viel erreicht. Ich freue mich deshalb, dass wir heute Gelegenheit haben, uns bei Ihnen für Ihren langjährigen Einsatz für den VLB zu bedanken“. Geehrt wurden für 30 Jahre Angela Blüml und Barbara Knebl-Heinemann (beide BS III Straubing); für 35 Jahre Bartholomäus Sagstetter (BS I Deggendorf); für 45 Jahre Rosalie Ott (ehemals BS III Straubing); für 50 Jahre Fritz Stahl (ehemals BS I Straubing) und Ger-

hard Graßl (ehemals BS I Deggendorf); für 55 Jahre Erwin Reisinger (ehemals BS I Straubing). In Abwesenheit wurde noch Fritz Rothammer (ehemals BS I Straubing) für das besondere Jubiläum von 60 Jahren Verbandszugehörigkeit geehrt.

Wilhelm Stelzl

KV Allgäu

Ehrungen und Verbandsinformationen

Die Kreisvorstandschaft lud ihre Mitglieder zur diesjährigen Mitgliederversammlung nach Kempten/Betzigau ein. Eine erfreulich große Anzahl an aktiven, wie auch im Ruhestand befindlicher Kollegen nahm die Einladung zum Anlass, sich über aktuelle Verbandsthemen zu informieren und im Kreise der Berufskollegen zu feiern.

Nach der Begrüßung durch den Bezirksvorsitzenden Klaus Hlawatsch legte die Kreisvorsitzende Astrid Geiger ihren Rechenschaftsbericht über ein Jahr mit verschiedensten Veranstaltungen im Kreisverband Allgäu ab. Sie reichten von diversen Vorstandssitzungen über Treffen von Kontaktkollegen bis zu TZI (themenzentrierte Interakti-

on) Kursen. Erfreulich war für alle Anwesenden, insbesondere den Senioren, von den Planungen des Seniorenbetreuers im KV Allgäu (Luis Kornes) zu erfahren. Der Höhepunkt der Veranstaltung war der Vortrag von Hauptpersonalrat Wolfgang Lambl. Er verstand es in seiner amüsanten und standespolitisch kämpferischen Art den Zuhörern auch die kompliziertesten Dienstrechtsthemen anschaulich und verständlich darzulegen. Themen wie Wiederbesetzungssperre, häusliches Arbeitszimmer, Beurteilungsrichtlinien, persönliches Pensionsalter, aber auch Eingangsbesoldung oder Stellenzuweisung für September 2011 brachten im Saal eine ausgesprochen rege Diskussion in Schwung. Alle Anwesenden waren sich einig, dass der Verband alle ihm zur Verfügung stehenden Mittel gegenüber dem Gesetzgeber ausschöpfen muss, um den Lehrerberuf nicht noch mehr durch verschlechterte Rahmenbedingungen zu belasten.

Im zweiten Teil der Veranstaltung standen die Ehrungen der langjährigen Mitglieder auf der Tagesordnung. In souveräner und kurzweiliger Art nahmen Hauptpersonalrat Wolfgang Lambl und Klaus Hlawatsch als Bezirksvorsitzender mit Unterstützung von der Kreisvorsitzenden Astrid Geiger mit ihrem Stellvertreter Josef Kraft die Ehrungen vor. Besonders erfreulich war die Teilnahme von gleich zwei äußerst rüstigen Jubilaren mit 60 Jahren Mitgliedschaft

Hauptpersonalrat, Bezirks- und Kreisvorsitzende freuen sich mit den Geehrten von links, Anton Weiß, Winfried Trostel, Gotthard Baldauf, Ulrike Baldauf und Josef Kraft über zusammen 270 Jahre Mitgliedschaft im VLB.



im VLB. Als Anerkennung für die Treue zum Verband erhielten die Geehrten eine Urkunde und ein Geschenk des Kreisverbandes.

Josef Kraft

Geehrt wurden:

für 60-jährige Mitgliedschaft:

Anton Weiß, Josef Kraft, Heinz Fuchs, Alfons Hilmer

für 55-jährige Mitgliedschaft:

Ulrike Baldauf, Gotthard Baldauf, Wolfram Klein, Engelbert Neumaier, Hans Baumberger

für 50-jährige Mitgliedschaft:

Bernhard Müller, Gerhard Wegner, Heinz Simon, Walter Besler

für 40-jährige Mitgliedschaft:

Manfred Müller, Peter Naubert, Winfried Trostel, Alois Alger

für 30-jährige Mitgliedschaft:

Anton Brem, Helmut Mayer, Michael Schmid, Ulrike Ott, Ingrid Klarmann, Adolf Bader v. Perbandt, Karl Liebherr, Leopold Magel, Peter Kügler

für 25-jährige Mitgliedschaft:

Manfred Ecker, Rotraud Bienenfeld, Bernhard Stark, Karl-Heinz Bentele, Wolfgang Leutelt, Günter Mögele, Johann Kienle, Roswitha Götz-Walter, Manfred Ermantraut

Änderungsmeldung

**An den
Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern (VLB) e.V.
Dachauer Strasse 4, 80335 München, Telefax 089 / 550 44 43**

Name: _____

Vorname: _____

Straße: _____

Plz, Ort _____

E-Mail-Adresse: _____

Sehr geehrte Damen und Herren der Geschäftsstelle,
meine Mitgliedsdaten / Bankdaten / Schuldaten haben sich wie folgt geändert:

Daten bisher: _____

Daten neu: _____

Mein Status hat sich geändert:

Vollzeit seit/ab: _____

Teilzeit seit/ab: _____

Erziehungsurlaub seit/ab/bis: _____

Altersteilzeit seit/ab/bis: _____

ATZ Freistellungsphase seit/ab/bis _____

Ruhestand seit/ab: _____

Befördert zum _____

seit/ab: _____

Sonstiges: _____

Ich bitte Sie, die Änderung meiner Mitgliedsdaten in die Datenverwaltung zu übernehmen.

Mit freundlichen Grüßen

Fachgruppen

FG Hauswirtschaft

Wir gratulieren!

Unsere Sprecherin der Fachgruppe Hauswirtschaft, Getraud Kieslich, ist bei der Neuwahl des Vorstandes des Bayerischen Landesausschusses für Hauswirtschaft (BayLaH) im Februar in den Vorstand gewählt worden. Dazu gratulieren wir herzlich.

Der BayLaH ist ein Dachverband und vereint unter seinem Dach:

- > Verbände der Hauswirtschaft
- > Verbände der freien Wohlfahrtspflege
- > Schul- und Lehrerverbände
- > Verbände für Lehr- und Beratungskräfte
- > Interessenverbände

Er vertritt als unabhängiges Gremium berufsständische Interessen in Bayern. Auf Bundesebene ist er mit der Bundesarbeitsgemeinschaft für Hauswirtschaft BAG-HW und über diese mit der dgh/ Deutschen Gesellschaft für Hauswirtschaft vernetzt. Dortige Aufgaben:

- > Koordination der Verbandsarbeit
- > Förderung hauswirtschaftlicher Bildung und Erziehung
- > Förderung fachlicher Fort- und Weiterbildung
- > Förderung des Gesundheits- und Umweltgedankens
- > Öffentlichkeitsarbeit
- > Durchführung von Berufs- und

Leistungswettbewerben in der Hauswirtschaft

- > Information und Beratung öffentlicher Einrichtungen
- > Erarbeitung von Gutachten und Stellungnahmen

Der VLB ist mit der Fachgruppe Hauswirtschaft im BayLaH Mitglied und mit seiner Sprecherin als Delegierte bei den Verbandssitzungen vertreten. Dieses Netzwerk ist für den Bereich Hauswirtschaft sehr wichtig und unermüdlich wird von allen Beteiligten an den Aufgaben gearbeitet:

Unterstützung erhält der BayLaH, vor allem auch bei der Durchführung des Landesleistungswettbewerbes, durch den BLAF e.V. Förderverein. Der Vorstand des BLAF steht bei der Organisation des Ablaufes und der teilnehmenden Jurorinnen zur Verfügung und stiftet die Preise für die Gewinnerinnen.

Über „frisches Blut“ aus dem Nachwuchs des VLB, Bereich Hauswirtschaft, würden wir uns sehr freuen. Der fachliche Austausch ist für unsere Arbeit in der beruflichen Bildung sehr konstruktiv und stärkend.

Jutta Richter

FG Holztechnik

Unser „Holzpapst“ geht – Josef Heller wird auf der Studienfahrt des Arbeitskreises Holztechnik verabschiedet

Südtirol war das Ziel der Lehrfahrt des Arbeitskreises Holztechnik im VLB in diesem Schuljahr.

Diese Studienfahrt, die in den letzten Jahrzehnten ein Garant dafür wurde, dass sich die Berufsschullehrer Bayerns im Bereich Holztechnik als eine Art „Familie“ sahen, ist dem unermüdlichen Engagement des Nestors der Berufsschullehrer im Holzbereich Josef Heller zu verdanken.

In gewohnter Perfektion organisierte er auch diese Lehrfahrt, die wie immer eine gesunde Mischung aus fachlicher Fortbildung, kulturellen Highlights und vielen persönlichen Gesprächen bot.

Der Blick über den Tellerrand führte uns zur Firma Egger nach St. Johann in Tirol, wo wir die Fertigung von Holzwerkstoffen unmittelbar mitverfolgen konnten und moderne Ausstellungsräume besichtigten.

Wie Berufsschulunterricht in Südtirol organisiert und durchgeführt wird, demonstrierte uns in eindrucksvoller Weise die Landesberufsschule „Chr. J. Tschuggmall“ in Brixen.

Ivo Bart, Inhaber der Firma Barth Innenausbau in Brixen, brachte uns beein-

druckend und anschaulich seine Firmenphilosophie nahe: Er sieht seine Aufgabe darin, exklusiven Architektenentwürfe in den Bereichen privater Innenausbau, Museumsbau und Firmeneinrichtungen umzusetzen. Sein großer Trumpf ist eine Abteilung Arbeitsvorbereitung, die nicht nur die eigene Produktion mit Konstruktions- und Detailplanungen versorgt, sondern auch hohe Kompetenz bei der Planung von Fremdleistungen aus Glas, Metall und Stein besitzt.

Kulturelles und berufshistorisches High Light war auf dieser Reise die Besichtigung des Renaissanceschlusses Velthurns, in dem Jahrhunderte alte Intarsien eindrucksvoll die Handwerkskunst aus vergangener Zeit zeigten und das Schreinerherz höher schlagen ließen.

Kulturellen Sachverstand brachte erneut Gottfried Berger, der gut vorbereitet während der gesamten Fahrt Bedeutung und geschichtliche Hintergründe der am Weg liegenden und besuchten Sehenswürdigkeiten erläuterte.

Der Generationswechsel in der Fachgruppe, der traditionell aus jedem Regierungsbezirk ein Vertreter angehört, wurde auf dieser Fortbildungsreise weiter vorangebracht. Nachdem in den vergangenen Jahren aus Oberbayern Hans Schmid die Nachfolge von Herrmann Kunkel antrat, Robert Kriegl aus Niederbayern Hans Stojetz folgte und Johannes Pfeufer aus Oberfranken Arthur Frischmann beerbte, stellte der schwäbische Vertreter Werner Weber Astrid Geiger als neues Fachgruppenmitglied vor. Auch der Oberpfälzer Michael Gruber präsentierte Helmut Meier als seinen Nachfolger.

Josef Heller, der langjährige Leiter der Fachgruppe – seit Schuljahresbeginn im (Un-) Ruhestand, wurde von seinen Kollegen für seinen über Jahrzehnte hinweg außergewöhnlichen Einsatz gewürdigt. Neben den in der Fachwelt der Holztechnik- Berufsschullehrer Bayerns als feste Größe etablierten Lehrfahrten organisierte er zahlreiche Fachtagungen zu aktuellen Themen in der Holztechnik und Fachgruppenworkshops bei den VLB- Bildungskongressen.

Für die neue Generation im Arbeitskreis hat er Maßstäbe gesetzt und wird uns immer als leuchtendes Vorbild dienen. Hoffentlich steht er uns noch lange mit Rat und Tat zur Seite.

Seinen Nachfolger als Vertreter Mittelfrankens gab er noch nicht bekannt – wir sind gespannt auf die nächste Fachgruppensitzung.

Johannes Pfeufer

FG Landwirtschaft

Jahrestagung des Bundesrings landwirtschaftlicher Berufsschullehrer 2011 in Borken

Das jährliche Treffen der landwirtschaftlichen Vertreter der Berufsschullehrerverbände bzw. Fachgruppen fand in diesem Jahr vom 6. bis 7. Mai in Borken (Münsterland) statt. Josef Brinkhaus, Schulleiter des Berufskollegs in Borken,

hat als Vertreter von Nordrhein-Westfalen diese Sitzung vorbereitet und dafür gesorgt, dass wir neben dem interessanten Erfahrungsaustausch auch etwas von der Geschichte und Kultur dieser Stadt kurz vor der holländischen Grenze erfuhren.

Der Bundesring – in den 50er Jahren als Zusammenschluss der landwirtschaftlichen Berufsschullehrerverbände gegründet – arbeitet heute in der Rolle einer landwirtschaftlichen Fachgruppe auf Bundesebene. Im Bereich der Standespolitik verlassen wir uns auf unsere Landesverbände und den blbs auf Bundesebene. Wir unterstützen die – zum großen Teil bereits verwirklichten – Bestrebungen durch Fusion in jedem Bundesland einen durchsetzungsfähigen Berufsschullehrerverband zu etablieren. Wir möchten aber auch weiterhin als Ansprechpartner für spezielle agrarwirtschaftliche Fragen zur Verfügung stehen und halten einen regelmäßigen Erfahrungsaustausch in diesem Bereich für unverzichtbar.

Ein Schwerpunkt war die Diskussion zu den unterschiedlichen Lehrplänen in den Bundesländern. Ausgehend von einem gemeinsamen Rahmenlehrplan auf Bundesebene hat in der Vergangenheit jedes Bundesland eigene Lehrpläne entwickelt. Dabei wurden die Unterrichtsinhalte in den einzelnen Ländern unterschiedlich auf die einzelnen Ausbildungsjahre verteilt. Dies wird immer häufiger für motivierte und mobile junge Auszubildende zum Problem, sofern diese ein Lehrjahr in einem Betrieb jenseits der eigenen Landesgrenze ableisten wollen. Die Mitglieder des Bundesrings sind der Meinung, dass es notwendig ist, die Verteilung der Unterrichtsinhalte auf die einzelnen Lehrjahre in den einzelnen Bundesländern zu harmonisieren und haben über die Landesverbände einen entsprechenden Antrag bei der KMK und dem Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz eingebracht. Leider wird dort kein dringender Handlungsbedarf gesehen und die Lösung des Problems wird auf die in den nächsten Jahren anstehende Neuordnung des Berufs verschoben. Schade! Als Lehrer an einer Berufsschule in Nachbarschaft zu einer Landesgrenze



Der neue Vorstand, von links: Alexandra Blöbl, Gertraud Kieslich, Margarete Engel, Gabriele Tronsberg, Elisabeth Forster, (nicht im Bild Elke Bastian).



Von links: Helmut Meier, Johannes Pfeufer, Michael Gruber, Alfred Hörr, Josef Heller, Astrid Geiger, Werner Weber.



Die Vertreter der Landesverbände. Dritter von rechts: Horst Lochner.

sehe ich dieses Problem jedes Jahr mehrmals und durchaus dringend.

Natürlich nahmen auch die Berichte aus den einzelnen Mitgliedsländern und deren Diskussion breiten Raum ein. Hier können Entwicklungen besprochen werden, die häufig zeitversetzt und unter einer anderen Überschrift auch im eigenen Bundesland auftauchen.

Die Idee einer selbständigen Schule bestimmt in immer mehr Bundesländern die Diskussion. Natürlich erwächst den Schulleitern dabei eine enorme Verantwortung. Als Lehrer müssen wir sehr genau aufpassen, dass hier bei gedeckelten Mitteln nicht eine Verschiebung vom Personaletat zum Sachetat stattfindet. Der Erfolg von Unterricht wird überwiegend immer noch vom gut ausgebildeten Lehrer – der dann auch ordentlich bezahlt werden muss – und nicht nur von gut ausgestatteten Werkstätten und EDV-Räumen bestimmt. In Niedersachsen haben alle öffentlichen Berufsschulen eine Kosten-Leistungs-Rechnung durchzuführen. Die Kosten je schulischer Bildungsgang eines Schülers ist ein wesentlicher QM-Messwert. Dabei dürfen Planstellen vorübergehend unterwertig besetzt werden.

In einigen Bundesländern sind die Ausbildungszahlen im agrarwirtschaftlichen Bereich bereits deutlich rückläufig, so dass, nicht immer angenehme, Standortdiskussionen geführt werden müssen.

Horst Lochner

FG Religion

KM schwächt Status des Faches Religion: Massiver Unterrichtsausfall – Ministerium sieht keinen Handlungsbedarf

An beruflichen Schulen fällt seit Jahren in erheblichem Maße Katholischer und Evangelischer Religionsunterricht aus. Dankenswerterweise haben sich die Abgeordneten Georg Eisenreich, Heinz Donhauser, Walter Taubeneder und andere des Problems angenommen und im Bayerischen Landtag einen Antrag eingebracht, der die „Verbesserung der Personalsituation an beruflichen Schulen in den Fächern Katholische und Evangelische Religionslehre“ zum Ziel hat.

In dem Antrag wird die Staatsregierung aufgefordert Wege zu prüfen, wie der personelle Engpass an Bayerns beruflichen Schulen in diesen Fächern verringert werden kann. Der Antrag wurde dem Ausschuss für Bildung, Jugend und Sport federführend zugewiesen. Der Ausschuss für Fragen des öffentlichen Dienstes und der Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen haben den Antrag mitberaten. Alle drei Ausschüsse haben die Annahme des Antrags empfohlen.

Am 27.10.2010 hat der bayerische Landtag den Antrag schließlich angenommen. Das Staatsministerium für Unterricht und Kultus erhielt den Auftrag den Beschluss umzusetzen. Der eindeutige Arbeitsauftrag an das Kultusministerium war, die „Personalsituation zu verbessern“. „In Umsetzung des Landtagsbeschlusses“ hat das Kultusministerium einen sog. Abschlussbericht an die Präsidentin des Bayerischen Landtags übermittelt.

Fast 30 Prozent Unterrichtsausfall an Berufsoberschulen

Die Abteilung VII.2 hat Daten vorgelegt, wie viel Religionsunterricht an staatlichen Schulen tatsächlich ausfällt. Das Ergebnis war eindeutig: An allen beruflichen Schulen gibt es einen strukturellen Unterrichtsausfall, der im zweistelligen Bereich liegt:

- > Berufsschulen fast 13 Prozent,
- > Fachoberschulen fast 17 Prozent und
- > Berufsoberschulen sogar über 28 Prozent

Insgesamt werden an den beruflichen Schulen über 1200 Unterrichtsstunden in kath. und evangelischer Religion aus Personalmangel nicht gehalten. Angesichts dieses augenfälligen Befundes wartet der Leser gespannt auf Lösungsvorschläge, welche „die Personalsituation verbessern“, wie es der Landtagsbeschluss einfordert. Es wären ja doch erhebliche Anstrengungen nötig, um auf das Niveau des Unterrichtsausfalls der anderen Schularten zu kommen. Am Gymnasium fallen 139 Stunden aus, was einer Quote von 0,6 Prozent entspricht. Auch alle anderen Schularten haben eine Null vor dem Komma. Noch einmal zum Vergleich: an den beruflichen Schulen liegt die Ausfallquote zwischen fast 13 und beinahe 30 Prozent! Während also bei den anderen Schularten der Unterrichtsausfall erfreulicherweise marginal ist, fehlen den beruflichen Schulen rechnerisch 50 Vollzeit-Lehrkräfte, um den Ausfall in Religion abdecken zu können.

Der Verfasser des sog. Abschlussberichts zeigt sich von diesen Zahlen völlig unbeeindruckt. Was die Statistik als dramatischen Personalengpass ausweist, liest

sich im kultusministeriellen Dokument so. „An beruflichen Schulen gibt es keinen generellen Mangel an Lehrkräften mit der Lehrbefähigung in katholischer und evangelischer Religionslehre.“ (!)

Statt lösungsorientiert die Beseitigung des enormen Unterrichtsausfalls anzugehen, verfolgt das Dokument die Strategie von einer unzulänglichen Personalpolitik im Bildungsbereich abzulenken. Die Personaldecke an Bayerns beruflichen Schulen ist so knapp bemessen, dass sie an drei Enden zu kurz wird, sobald an einem Ende gezogen wird. Ausbaden müssen das die Schulen und die werden auch als Sündenböcke für den Unterrichtsausfall ausgemacht. So macht der Bericht „schulorganisatorische Gründe“ verantwortlich, wenn die „vorhandenen Lehrer vorwiegend im beruflichen Erstfach bzw. in ihrem weiteren Unterrichtsfach eingesetzt werden.“

Verfehlte Einstellungspolitik verursacht Personaldesaster

Der Sparzwang hat dazu geführt den Lehrernachwuchs von den Schulen fernzuhalten: Referendarsgehälter auf Hartz-IV-Niveau, perspektivlose Zeit- oder Drei-Viertel-Verträge, Absenkung der Eingangsbesoldung und weitere verhängnisvolle Instrumente haben ihre Abschreckungswirkung auf den Pädagogennachwuchs nicht verfehlt. Seitdem versucht(e) man erfolglos über Sonderprogramme, Rekrutierung von Seiteneinsteigern, Umschulung von Vermessungsbeamten, Umsetzung von Oberförstern, Gewinnung von Discount-Lehrern über Leiharbeitsfirmen oder Reaktivierung von pensionierten Pädagogen die Lücke beim Lehrernachwuchs an beruflichen Schulen notdürftig zu stopfen.

Mit schwer zu dekodierenden Chiffren schiebt das Ministerium den schwarzen Peter den Schulen vor Ort zu. So fällt der Unterricht an den Schulen in ministerieller Wahrnehmung deshalb aus, weil „die Anzahl der Unterrichtsstunden im beruflichen Erstfach deutlich höher je Klasse ist, als z. B. in katholischer Religion und der Unterricht in diesen Fächern in der Regel nur von einer Lehrkraft gehalten wird.“

Personalnot treibt Schulen in Dilemmasituationen

Der unheilvolle Personalengpass treibt nämlich fast alle Schulen in unlösbare Dilemmasituationen. Genau das wird ihnen jetzt vom Ministerium vorgehalten. „An beruflichen Schulen herrscht ausgesprochener Mangel in den beruflichen Fachrichtungen Metall- und Elektrotechnik sowie in den Fächern Deutsch, Englisch, Mathematik und Physik. Aus diesem Grund werden Lehrkräfte, welche die Lehrbefähigung in Nichtprüfungsfächern (Religionslehre, Deutsch, Sport, u. ä.) haben, mit ihrem vollen Deputat in den entsprechenden Mangelfächern eingesetzt.“

Weil belegbare Beispiele zeigen, dass Schulen enormem externen Druck ausgesetzt sind, wenn sie (auch) fachlichen Unterricht ausfallen lassen, duldet das Ministerium diese Praxis. Mit dieser Duldung will es sich selbst dem Dilemma entziehen. In offiziellen Dokumenten untersagt das Ministerium nämlich einseitige Kürzungen bestimmter Fächer. So bindet ein KMS die Schulen in der Frage der Unterrichtskürzungen: „Auf eine Verringerung des Unterrichtsausfalls im Fach Religion ist hinzuwirken. Bei der Notwendigkeit, Unterricht zu kürzen, darf das Fach Religion nicht überproportional betroffen sein.“ (KMS VII.7-5 S 9402.1-7.58 735, vom 22.10.2009). Aber solche Dokumente werden wohl vorwiegend zu dem Zweck formuliert, um im Bedarfsfall für besorgte Gesprächspartner ein Sedativum bereithalten zu können.

Verharmlosungsstrategie statt konstruktiver Problemlösung

Die Verharmlosungs- und Beschwichtigungsretorik, mit der ein Lehrermangel kleingeredet werden soll, ist das eine Ärgernis, die angeblichen „Fakten“, die eine Verbesserung der Situation in Aussicht stellen, sind das zweite. Ein simpler Vergleich der Daten von zwei Schuljahren soll einen Trend suggerieren. Die Ausfallzahlen des Schuljahres 2008/09 werden mit denen des Jahres 2009/10 verglichen. Beide Zahlen liegen deutlich über 1200, aus dem minimalen Unterschied lässt sich keinesfalls ein Trend ableiten und schon gar kein signifikanter.

Und sie liegen in galaktischer Entfernung zu den Wunschzahlen, die bei den anderen Schularten bestehen.

Auch der Anstieg der Absolventenzahlen aus dem Vorbereitungsdienst für das Lehramt an beruflichen Schulen muss erhalten, um eine Verbesserung der Unterrichtsversorgung zu prognostizieren. Da es aber diesen Trend nun schon seit fast zehn Jahren gibt, bleibt zu fragen, wo dessen Wirkung verpufft.

„Hoffnungsvoll stimmt auch, dass die Zahl der Studenten für das Lehramt an beruflichen Schulen mit dem Unterrichtsfach Religion (evangelisch und katholisch) zugenommen hat“, mutmaßt der Abschlussbericht. Dieser Effekt könnte schnell wieder verpuffen, wenn durch Einsparungen im Wissenschaftsministerium Studienorte wegbrechen.

So wird das Studium des Zweifach Katholische Religionslehre in Nürnberg, nahezu nicht mehr aufgenommen, weil Interessenten das BA-Studium in Nürnberg, beginnen könnten, für das MA-Studium aber nach Bamberg ausweichen müssten. Die steigende Zahl der Zweifachstudenten wird außerdem erst dann ihre Wirkung entfalten können, wenn den erzwungenen Verdrängungsmechanismen die Basis entzogen wird. Dazu muss die generelle der Personalnot an beruflichen Schulen beseitigt werden.

Der demografische Faktor als Trostpflaster

Auch die Demografie wird bemüht, um die Untätigkeit des Ministeriums zu rechtfertigen. Zurückgehende Schülerzahlen sollen in den nächsten Jahren eine Entspannung bringen. Sich darauf zu verlassen, erscheint deshalb besonders fahrlässig, weil das Ministerium eingesteht, dass der demografische Faktor auch bei den Lehrern zuschlägt. Der entlastende Effekt durch den Schülerrückgang wird marginal sein. Fast 30 Prozent der Lehrerinnen und Lehrer gehören nämlich der Generation 55 + an.

Weitere Faktoren werden die Situation eher noch verschärfen:

- > Die Verringerung der Unterrichtspflichtzeit (Rücknahme der 42-Stundenwoche)
- > Die Rückgabe der Stunden aus dem verpflichtenden Arbeitszeitkonto

> Der Abbau der Überstundenberge aus dem freiwilligen Arbeitszeitkonto

Alle diese Fakten sind dem Ministerium bekannt. Trotz dieser Tatsachen sieht das Ministerium überhaupt keinen Handlungsbedarf, sondern garniert ihre Beschwichtigungsstrategie mit einem Vetröstungselement.

Die Bildungsverwaltung steht auch im Dienste des Parlaments

Der Vorgang wirft auch ein Licht auf die Kultur politischer Entscheidungsprozesse. Ein Parlament fasst nach Beratungen in mehreren Ausschüssen den Beschluss, überprüfen zu lassen, wie die Personalsituation an beruflichen Schulen verbessert werden kann. Der Arbeitsauftrag geht an das zuständige Exekutivorgan. Dieses verneint jeglichen Handlungsbedarf, weil es – entgegen der eindeutigen Faktenlage – das vom Landtag festgestellte Problem ignoriert. Mühsam versuchen wir unseren Schülern den Grundgedanken der parlamentarischen Demokratie näher zu bringen. Konkretisiert es diese Bemühungen nicht, wenn ausgerechnet eine Kultusbehörde die Souveränität des bayerischen Parlaments dermaßen in Frage stellt?

Ende der Rotstiftstrategie im Bildungsbereich

Gerade die Bildungspolitik in den Landtagsfraktionen verdienen Unterstützung, wenn sie eine Personalpolitik forcieren wollen, die die Mitarbeiter nicht auf reine Kostenfaktoren reduziert.

Deshalb erwarten wir von unserem Ministerium, Schluss zu machen mit einer Einstellungspraxis, die ganz offensichtlich in vorauseilendem Gehorsam den Rotstiftstrategen im Finanzministerium in die Hände spielt. Eine verantwortungsvolle Personalpolitik orientiert sich am perspektivischen Bedarf. Gerade die Bildungsadministration kann sich nicht mit einer Flickschusterei begnügen, die jeden Tag neu erfolglos versucht die Lücken zu stopfen, die eine an allen Enden zu knapp bemessene Personaldecke aufreißt. *Hans Preißl*



Oben von links: Jochen Kees, Mathias Meußler, Harald Zechendorf, Julian Albrecht, Jochen Bauer. Unten von links: Hartmut Garreis, Michael Pass, Zlatko Strmecki, Werner Abeska, Jens Wolfahrt.

FG Sport

Hattrick der B6 beim Hallenfußballturnier

Beim 23. Hallenfußballturnier der Lehrer an beruflichen Schulen in Würzburg konnte das Team der B6 aus Nürnberg, zum 3. Mal hintereinander, den begehrten Pokal gewinnen. Auch dieses Mal konnte keine andere Mannschaft das Team aus Nürnberg in größere Schwierigkeiten bringen. Ungeschlagen wurde die Mannschaft eindeutiger Sieger. Vor allem die durch eine raffinierte Taktik gekennzeichnete Aufstellung und fortwährenden Ratschläge durch die beiden Trainer können hierbei nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Für die stets hervorragende Organisation des Fußballturniers ist Rudi Tauber und seinen Mannen aus Würzburg herzlich zu danken. *Hartmut Garreis*

Senioren

BV Mittelfranken

Lustwandel im Patrizierschloss Neunhof

Am Samstag, dem 28. Mai 2011, trafen sich die Senioren/-innen des Bezirksverbandes Mittelfranken im Park des Neunhofer Schlosses zur Besich-

tigung dieses alten fränkischen Patrizierhauses. Bei warmen Wetter und Sonnenschein lauschten wir vor dem Schloss der ausführlichen Schilderung der ortsansässigen Führerin. Obwohl vielen das Herrenhaus von früheren Besuchen bekannt war, waren manche Anekdoten und geschichtliche Ereignisse neu oder kamen wieder als Erinnerung ins Bewusstsein. Auch bei der Führung durch das altfränkische Haus entdeckte man viel Neues. Die mittelalterliche Kochküche birgt Gerätschaften, die wir heute nicht mehr kennen. Eine Luxus- oder Prangküche im 1. Stock, nur zum Prahl gedacht, löste nicht nur Bewunderung aus, sondern auch erstaunliche Neugier für einzelne Details der malerischen Fayencen. Im 2. Stock faszinierte das Wappenfries fast überwiegend von der Familie Krefß von Kressenstein vom 12. Jahrhundert bis in das 20. Jahrhundert. Bei einem besinnlichen Spaziergang durch die gepflegte Parkanlage mit niedlichen kleinen Statuen aus Sandstein wurden erste



Bild links: Berthold Schuler und Armin Ulbrich in der Runde der mittelfränkischen Senioren.

Bild rechts: Instrumentenbauer Guntram Wolf plaudert aus der Praxis.

Erinnerungen zwischen den Teilnehmern ausgetauscht.

Danach gab es Kaffee und Kuchen im Landgasthof zum „Grünen Baum“. Obwohl der Kaffee zu dünn und der Kuchen zwar gut und reichlich war, gingen manche begehrte Kreationen schnell aus. Der Zweck dieses Beisammensitzens war jedoch die Absicht, unseren Gast, den Seniorenvertreter auf Landesebene, Berthold Schuler, zuzuhören. Er wusste wie immer Neues zu berichten. So z. B. über das neue bayerische Dienstrecht mit dem Bereich zum Versorgungsrecht, das er mit einigen Schwerpunkten vorstellte. Aber auch die seit 2007 veränderte Beihilfeverordnung war Inhalt der Gespräche. Besonders wies Schuler daraufhin, dass auch Pensionisten Anspruch auf Kuren hätten. Dazu sei es aber nötig, einen entsprechenden Antrag an die Beihilfestelle zu stellen, da manche Kurbäder nicht für jede Krankheit beihilfefähig sind. Die anschließende rege Diskussion zeigte das große Interesse der Pensionisten über die vielen offenen Fragen und Ungereimtheiten zu sprechen und ihre Meinungen auszutauschen. Der Bezirksvorsitzende Horst Lochner musste die lebhafteste Gesprächsfreudigkeit unterbrechen, um Herrn Schuler für seine Teilnahme an diesem Pensionistentreffen und auch allen Teilnehmern für ihr Kommen zu danken. Um den Gesprächsbedarf fortzusetzen, wurde für den Bezirksverband Mittelfranken und dem Kreisverband Nürnberg ein vierteljährlicher Senioren-Stammtisch vereinbart. Der 1. Stammtisch soll am 15. September 2011 17.00 Uhr in Nürnberg im

Tucherbräu am Opernhaus stattfinden. Wegen einer ausreichenden Platz-Reservierung sollten sich die Kollegen unter Tel. 0911/882686 oder E-Mail armin.ulbrich@gmx.de rechtzeitig anmelden.

Dieser gelungene Nachmittag soll am 15. Oktober 2011 bei der jährlichen Herbstfahrt der Mitglieder unseres Bezirksverbandes Mittelfranken eine Fortsetzung finden. *Armin Ulbrich*

BV Oberfranken

Oberfrankens Pensionistentreffen in der Lucas-Cranach-Stadt Kronach

Bei herrlichem Sommerwetter fand unser diesjähriges Pensionistentreffen am 25. Mai 2011 in Kronach statt. Erfreulich viele Ruheständler – teilweise mit Partnern – fanden sich ein.

Die sachkundige und lebendige Führung „auf den Spuren von Lucas Cranach d. Ä. und anderen berühmten Kronachern“ bildete den Beginn eines anregenden Tages. Kurzweilige Erläuterungen vermittelten spannende Einblicke in die Ausstellung mit großen Namen. Da 1983 auf der Festung Rosenberg ein Zweigmuseum des Bayerischen Nationalmuseums eröffnet wurde, vereint dieses fränkische Kunstwerke aus dem Mittelalter und der Renaissance, Werke z.B. von Lucas Cranach d. Ä., Til-



mann Riemenschneider, Wolfgang Katzheimer d. Ä., der Bamberger Malerschule um 1500 sowie des Dürerschüler Hans von Kulmbach.

In kollegialer Runde traf man sich anschließend zum gemeinsamen Mittagessen im Hotel - Gasthof „Sonne“. Dank des aufmerksamen und flotten Services konnte Kollege Berthold Schuler, Seniorenvertreter des Landesverbandes, die Gruppe ausführlich über wichtige Neuerungen informieren. Als besonders hilfreich erwiesen sich die Ausführungen zur Beihilfe.

Gut gestärkt folgte eine kurzweilige Führung bei dem weltbekannten und anerkannten Meister seines Fachs, Guntram Wolf. Er versteht sich auf den Bau klassischer und moderner Oboen und Fagotte und deren Reparatur. Den Abschluss bildete eine kleine konzertante Vorführung.

Zum Abschluss eines anregenden Tages verabschiedete man sich bis zum „nächsten Jahr“. *Barbara Schnackig*

KV Augsburg

Und die Geister von denselben spuken nachts ...

Eine Seniorengruppe des Kreisverbandes Augsburg besuchte authentische Orte von politischen Ereignissen 1919 in München. Durch die Lazarettstra-



Die schwäbischen Senioren unterwegs in München.

ße – vorbei am ehemaligen Militärlazarett – gab es ein Wiedersehen mit dem BPI, Studienort etlicher der Teilnehmer, gelegen am Rande des gewaltigen bayerischen Militärgeländes, das im 19. Jh. zwischen der Nymphenburger Straße und dem heutigen Olympiagelände entstanden war, mit Militärbahn, Militärbadeanstalt, und im späteren BPI war die Oberfeuerwerkerschule. Während der Studienzeit des Verfassers in der 2. Hälfte der 50er Jahre, saßen BPI-Studenten noch in ehemaligen Militär-Flugzeughallen beim Bier, einer der Mitstudenten hatte dort sein Segelflugzeug stationiert.

Das nächste Ziel nach dem BPI war – nach einer Stärkung im Löwenbräu – eine Gedenktafel in der Kirche St. Joseph. Auf dieser Tafel wird an die Kolpingbrüder erinnert, die gegen Ende einer Kolpingversammlung im Max-Casino an der Augustenstraße verhaftet, brutal zum Prinz-Georg-Palais am Karolinenplatz getrieben und dort teils im Hof, teils im Keller von Regierungstruppen ermordet worden waren, und zwar am 6. Mai 1919. Wir verfolgten den „Kreuzweg“ bis zum Prinz-Georg-Palais (heute Sitz des bayerischen Sparkassenverbandes).

Durch die Prannerstraße, wo das frühere Landtagsgebäude gestanden hatte, kamen wir zu der Stelle, wo eine Bodenplatte an die Ermordung Kurt Eisners am 21. Februar 1919 erinnert.

Die Feldherrnhalle erinnerte im Vorbeifahren an die Ereignisse vom November 1923. Vor dem Isartor bogen wir in die Rumfordstraße ein und kamen in die Müllerstraße. Dort stand einst das Luitpoldgymnasium. Erbaut worden war das schöne Gebäude 1775 als Militärlazarett. Traurige Berühmtheit erlangte das Gymnasium am 30. April 1919. Angesichts der herannahenden Regierungstruppen und Freikorps erschossen dort Rätessoldaten 10 Geiseln, teils Mitglieder der Thule-Gesellschaft, darunter die Gräfin Westarp. Zwei Gedenktafeln erinnerten am Luitpoldgymnasium an die Mordopfer.

Die Ruine des Gymnasiums (ausgebrannt 1944, die Mauern aber wohl erhalten) musste später einem Heizkraftwerk weichen. Dieses wurde vor Jahren stillgelegt. Nichts erinnert dort mehr an den Geiselmord. Jetzt entstehen in dem Gebäude Wohnungen, laut SZ ist die oberste Wohnung schon verkauft, mit 20 Mio die teuerste Wohnung in München.

So haben wir bei unserer Exkursion die Stätten aufgesucht, wo am 6. Mai 1919 für Spartakisten gehaltene Kolpingbrüder von „Rechts“ und am 30. April Geiseln von „Links“ ermordet worden waren.

Unsere Fahrt war letztlich aktuell, beabsichtigt doch die bayerische Staatsregierung die Errichtung eines Museums zur bayerischen Geschichte, in dem die

Entwicklung der bayerischen Republik dargestellt werden soll, und die Ereignisse von 1919 haben da eine Schlüsselrolle.

Vorausgegangen war im Augsburger Seniorenprogramm eine Fahrt mit ehemaligen Vorsitzenden des Kreisverbandes Augsburg. Unterwegs mit dem VW-Bus eines Kollegen verknüpften wir in Augsburg Erinnerungsorte heidnischer und christlicher Kaiser mit Lokalen, in denen der Kreisverband – teils über viele Jahre – Mitgliederversammlungen abgehalten hatte.

Zum Ende lud der Kreisverband die ehemaligen Vorsitzenden als Dank für ihr früheres Wirken zu einem gemütlichen Abendessen im Reichsadlerbräu in Steppach ein.

Außerdem besichtigten Senioren des KV die Wichtendahl-Ausstellung im Architekturmuseum Schwaben. Das Büro Wichtendahl hatte etliche Berufsschulbauten entworfen, auch die beiden großen Blöcke (B I, B II ...) an der Haunstetter Straße, aber auch das ehemalige Messerschmitt-Gebäude, in dem Augsburger Berufsschulen nach dem Ende des 2. Weltkrieges eine Bleibe fanden.

Bei einem Besuch im Textilmuseum (tim) führte uns ein früherer Berufsschüler unserer Textilabteilung.

Ein Höhepunkt im Seniorenprogramm war die Fahrt an die Altmühl mit der Besichtigung zweier ländlicher Wallfahrtskirchen, je einer Schleuse des alten und des neuen Main-Donaukanals, eines Grenzsteins des ehemaligen Hochstifts Eichstatt sowie einem guten Mittagessen in einem Beilngrieser Traditionslokal und einer Kaffeepause im (Bio-)Kloster Plankstetten. Alle Veranstaltungen wurden von Günter Hermannsdorfer geleitet.

Günter Hermannsdorfer

Südkärntner Seen
Baden-Wandern-Segeln-Heidelb.-
Pilze. Ausfl. nach Venedig & Verona.
Alleinstehendes Einfamilienhaus,
herrliche und sehr ruhige Lage
nahe Presseggersee.
Telefon 0 73 03/62 07

Personalien

KV Amberg-Sulzbach

Zur Ruhestandsver- setzung vom Schullei- ter Michael Birner

Wenn ein Schulleiter in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet wird, dann werden an diesem Tag ausgefeilte Reden vorgetragen und es wird die gesamte Dienstzeit in wohlklingenden Worten gewürdigt.

So wäre es natürlich ein Leichtes, sich in den Reigen der Gratulanten und Laudatoren einzureihen – dies jedoch will der VLB Kreisverband Amberg-Sulzbach nicht tun. Wir wollen vielmehr die Möglichkeit nutzen und dem scheidenden Schulleiter zwei Botschaften mit auf den Weg geben.

Zum einen wollen wir Michael Birner ein aufrichtiges „Danke“ sagen.

Danke für sein beständiges, integrierendes Bemühen zwei vormals eigenständige Schulen erfolgreich in ein weit über die Grenzen der Stadt Amberg hinaus angesehenes Berufliches Schulzentrum zu überführen.

Danke für ihr Engagement zur Schaffung hervorragender Lehr- und Lernbedingungen. Das berufliche Schulzentrum hat unter der Leitung von Michael Birner einen bemerkenswerten Wandel erfahren und durchlebt – von baufälligen Schulgebäuden zu einem Lernort, an dem die Rahmenbedingungen für modernen Unterricht vollumfänglich gegeben sind.

Die neu geschaffenen Unterrichtsräume und die damit verbundene Verbesserung der Infrastruktur werden vom Kollegium des Beruflichen Schulzentrums Amberg hoch geschätzt. Ebenso sind Referendare und Studierende, die am Beruflichen Schulzentrum eingesetzt sind, wegen der Möglichkeiten, welche die vorhandene Lehr- und Lerninfrastruktur bietet, begeistert.

Auch die Unterstützung, die Referendare und studentische Praktikanten vom



Schulleiter erfahren haben, tragen zu dem positiven Gesamteindruck des neuen Beruflichen Schulzentrums Amberg bei.

Danke für sein Engagement im geschäftsführenden Vorstand des VLB. Während ihrer aktiven Zeit haben sie dort die Interessen der Kolleginnen und Kollegen hier vor Ort, aber auch im gesamten beruflichen Schulwesen in Bayern vertreten. Im Tagesgeschäft zwischen Lernfeldern, Konferenzen, Evaluationen, Profil21 und der Sanierung verliert man dieses Engagement leicht aus dem Blick. Für Gespräche mit den amtierenden Personalräten hat sich Herr Birner immer konstruktiv Zeit genommen. Aber auch außerhalb der Verbandspolitik hat Herr Birner durch aufrichtiges Interesse für die Befindlichkeiten der Referendare und der vielen Praktikanten ein positives Klima geschaffen, in welchem Unterrichtsversuche und Lehrproben – wenn auch immer noch mit viel Arbeit verbunden – doch ein wenig leichter von der Hand gehen.

Zum anderen wollen wir „Glück, Können und Zeit“ wünschen.

Wir wünschen Michael Birner das „Glück“ eines aktiven und vor allem gesunden Ruhestands im Kreise seiner Familie.

Wir wünschen ihm das „Können“, diesen neuen Lebensabschnitt zu genießen und mit Sinn zu erfüllen.

Wir wünschen ihm „Zeit“ für all die zukünftigen Herausforderungen, denen

sich Herr Birner in den nächsten Jahren annehmen wird.

Der Kreisverband des VLB ist sich sicher, dass wir Michael Birner auch in Zukunft auf den Veranstaltungen seines Lehrerverbands begrüßen können.

Horst Pongratz

Ehrenvorsitzender Rudolf Karrasch 95

Rudolf Karrasch, der jahrzehntelange Landes- und Ehrenvorsitzende des VBB/VBL kann nach einem überaus bewegten und erfüllten Leben in diesen Tagen seinen 95. Geburtstag feiern. Bei diesem freudigen Anlass ist es für mich als seinem Wegbegleiter im Verband- und Berufsleben eine Freude und Ehre gleichermaßen, in Wertschätzung und Dankbarkeit auf seine mehr als drei Generationen umfassende Wegstrecke zurückblicken zu dürfen. Die 95-jährige Wanderschaft hat eine gewaltige Fülle glücklicher Lebensabschnitte, aber auch bittere Erlebnisse und Erfahrungen zurückgelassen.

Im niederschlesischen Brieg erblickte er am 17. Juli 1916, also mitten im I. Weltkrieg, das Licht der Welt. Als wertvolle Aussteuer bekam er von seinem Vater eine beglückende Fähigkeit mit: ein ausgeprägtes musikalisches Talent, das sein ganzes Leben bereichern, zeitweise ganz bestimmen sollte. Nach der Grundschule besuchte er das Humanistische – Matthias – Gymnasium in Breslau und legte 1937 das Abitur ab. Während der letzten Schuljahre spielte er bereits die Orgel in der Schulkirche und in der Pfarrkirche zu Hl. Familie. Auch das Klavier und die Zugposaune hatten es ihm angetan. Und so beabsichtigte er Gymnasiallehrer für Musik zu werden.

Doch es kam anders. Es begann eine Wegstrecke, die mit dem sog. Reichsarbeitsdienst einsetzte und in der Katastrophe 1945 endete. Im Spätherbst 1937 wurde er für den Wehrdienst als tauglich befunden und zur Ausbildung für die Flakartillerie eingezogen und 1939 zur Wehrmacht einberufen. Der II. Weltkrieg hatte begonnen. Rudolf Karrasch nahm am Polen- und Frankreichfeldzug teil, arbeitete anschließend in Lapp-

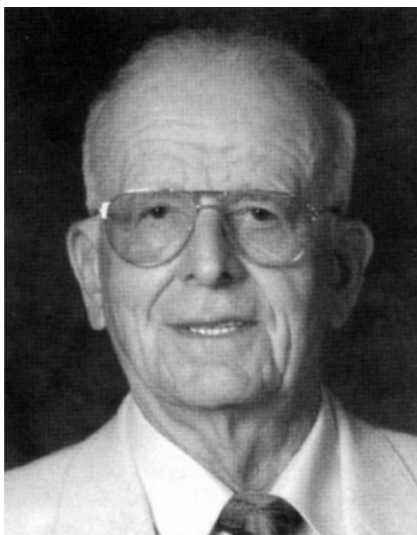
land als Messoftizier, kam 1942/43 als Ausbildungsoftizier in die Flakartillerieschule nach Berlin-Heiligensee, die im März 1945 nach Altenstadt bei Schongau umzog. Als Nachrichtenoffizier im Regimentsstab geriet er in Österreich in amerikanische Gefangenschaft, wurde in Braunau am Inn im Juli 1945 entlassen, machte sich auf den Weg nach Schongau, wo er kurze Zeit bei der amerikanischen Militärregierung arbeitete. Eine Heimkehr nach Niederschlesien war aus bekanntem Grunde nicht mehr möglich.

Nur jene, die den Erlebniserenerationen angehören, wissen um die Mühsal jener Zeit, da unzählige Menschen durch das zerstörte Land irrten und einen Ankerplatz für einen Neubeginn in der veränderten Welt suchten. Unser Jubilar verdiente sein tägliches Brot u.a. mit der Musik. Als Chorleiter arbeitete er in der Pfarrkirche in Peiting, etliche Monate spielte er in der „Goldene Sieben“ – Kapelle bei den Amerikanern.

Bereits im Frühjahr 1946 besuchte er den ersten Abiturientenlehrgang für die Ausbildung zum Volksschullehrer und legte 1949 die 2. Staatsprüfung ab. Seinen Lebensunterhalt konnte er wieder mit der Musik unterstützen: von 1947 bis 1964 war er Chorleiter und Organist bei den Passionisten in „Maria Geburt“ an der Würm in München Pasing.

Nach bestandener Aufnahmeprüfung am Berufspädagogischen Institut (BPI) in München studierte er ab 1950 für das Lehramt an beruflichen Schulen die Fachrichtungen „Schmückende Berufe“ und „Graphische Gewerbe“, daneben an der Universität insgesamt acht Semester Pädagogik und Psychologie (1950 – 1954).

Nach Amtsantritt an einer Berufsschule in München beschäftigte er sich umgehend mit den Sorgen und Nöten der Berufsschüler und Lehrer und trat deshalb dem Verband Bayer. Berufsschullehrer (VBB) bei. Durch seine intensive Mitarbeit in diesem erfolgreichen Berufsverband qualifizierte er sich frühzeitig für höhere Aufgaben. In den Verbandsgremien schätzten die Altvorredren seine ausgeprägten Fähigkeiten: das klare analytische Denken, die gesittete Form seiner Mitarbeit, seine programmatischen Vorstellungen von einem zu-



künftigen beruflichen Bildungsweg und nicht zuletzt seine Beiträge zur Neuordnung der Gewerbelehrausbildung.

Der VBB führte damals wegen der Fülle der Probleme jährlich seine Landesarbeitstagungen (LAT) durch. 1957 fand sie am 05./06.10. in Augsburg statt. Der hochgeschätzte Landesvorsitzende Josef German Bauer beendete aus Altersgründen seine Verbandstätigkeit. Die Vertreterversammlung wählte in einer Kampfabstimmung Rudolf Karrasch (41) zum neuen Landesvorsitzenden, also in ein Ehrenamt, dem er neben seiner vollen Arbeitsleistung im Beruf bis 1976 diene.

Karrasch musste nicht erfahrungsarm das große Arbeitspaket schultern. Bei seinem Amtsvorgänger durfte er vor dessen Ausscheiden zweimal wöchentlich antreten, um Anträge zu formulieren und Post zu erledigen. Gleichwohl, es wurde ein langer, kräftezehrender Weg. Folgende Themen waren hochaktuell und sollten ihn begleiten: das Gesetz über das berufliche Schulwesen (1972); die Ausführungsbestimmungen zu den sieben Schulgesetzen; die Schaffung einer eigenen Abteilung im Kultusministerium; die Verstaatlichung der nichtlandwirtschaftlichen Berufsschulen; die Durchlässigkeit des beruflichen Bildungsweges bis zur Hochschulreife durch Schaffung von BAS, FOS und BOS; die universitäre Ausbildung der Lehrer an der TH München; die Einstufung der Lehrer in den höheren Dienst (mit Überleitung

der vorhandenen Lehrer); die Ausbildung und leistungsgerechte Einstufung der Fachlehrer; die Lehrerfortbildung; der Bedarf an Planstellen; Lehrplanarbeit; Kontaktpflege zu Ministerien, Parteien, Landtagsfraktionen, Gewerkschaften; Zusammenarbeit mit Kammern, Innungen; Öffentlichkeitsarbeit; Personalratswahlen; Veranstaltungen zur Information und Weiterbildung; Durchführung satzungsgemäßer Veranstaltungen (als Verband ... e.V.) u.a.m.

Der Landesvorsitzende gewann hochkarätige Kolleginnen und Kollegen für die fach- und sachkundige Mitarbeit und suchte auch das Zusammenwirken befreundeter Lehrerverbände insbesondere mit dem Verband Bayer. Landwirtschaftslehrer (VBL) und dem Verband der Diplomhandelslehrer (VDH). Schon früh sprach er sich für eine Zusammenlegung von VBL, VDH und VBB aus. Erst nach Jahrzehnten gelang dieser Schritt zum heutigen Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern (VLB).

Trotz dieser kraft- und zeitaufwendigen Herausforderung hat er insgesamt in seiner Verbandsarbeit sein Meisterstück abgeliefert. Gewiss kam ihm das Reformbedürfnis der Menschen in den sechziger Jahren und die Unterstützung durch die damaligen Kultusminister zugute. Ein bedeutsamer Schlüssel zu seinen großen Erfolgen waren die ständige Kontaktpflege mit zuständigen Persönlichkeiten, die überzeugende und geschliffene Darstellung der Verbandsmeinung, der Verzicht auf ideologische Positionen bei Sachproblemen und ein gesundes Gespür für das Zumutbare bei erforderlichen Kompromissen. Rudolf Karrasch galt rundum als vertrauenswürdiger Interessenvertreter seines Verbandes und besaß deshalb einen hohen Anteil am positiven und anerkannten Erscheinungsbild des beruflichen Bildungsweges in Bayern und des VBB. Anlässlich eines Parlamentarischen Abends mit der CSU-Landtagsfraktion stellte Kultusminister Dr. Hans Maier fest: „Der VBB besitzt alle Attribute eines bedeutenden Lehrerverbandes“. Mit der Verleihung des Bayer. Verdienstordens, der nur an 2000 lebenden Bürgern vergeben wird, dankte der Ministerprä-

sident unserem Jubilar für seine großartigen Leistungen, die er in neunzehn Jahren für die Jugend im Beruf und die Lehrer an beruflichen Schulen erbracht hatte.

Beim 11. Bayer. Berufsschultag (08. bis 10.10.1976) in Bamberg hat Karrasch nicht mehr für das Amt des Landesvorsitzenden kandidiert. Er hinterließ mir als seinem gewählten Nachfolger ein bestens bestelltes Haus. Die Vertreterversammlung berief ihn unter nicht enden wollenden Beifall zum Ehrenvorsitzenden des Verbandes. Bis zum Abschied in den Ruhestand (1980) leitete er weiterhin als Oberstudiendirektor sein großes Berufsbildungszentrum am Elisabethplatz in München.

Im sog. „Dritten Leben“ widmet er sich bis heute dem täglichen Klavierspiel, liest intensiv die Verbandszeitschrift „vib-akzente“ und interessiert sich mit wachem Interesse für das Zeitgeschehen. Die meisten seiner früheren Mitarbeiter im Verband leben nicht mehr. Zutiefst schmerzlich traf ihn der frühe Tod seiner Ehefrau und seines Sohnes Bernhard. Ein gütiges Geschick hat eine Vereinsamung verhindert und ihm eine lebenswerte Lebensgefährtin zugeführt.

Sein 95. Geburtstag ist uns ein willkommener Anlass, für alles herzlich zu danken, was er als Verbandsvorsitzender geleistet und für uns erreicht hat. Wir wünschen ihm eine weiterhin zufriedenstellende Gesundheit und stets auch viel Licht und Sonne in diesen wechselnd bewölkten Zeiten. Alles Gute!

Othmar Doleschal

Hans Maier feierte seinen 80. Geburtstag

„Waget laut und klar zu nennen sein Bemühen, seine Tugend; denn ein herzlich Anerkennen ist des Alters zweite Jugend!“

Johann Wolfgang von Goethe

Vor zehn Jahren (2001) führten wir in der Geschäftsstelle des VLB in München ein Gespräch mit Professor Dr. Hans Maier über seine Erinnerungen an seine Kindheit, seine Schul- und Studienzeit in Freiburg, München und Paris und seine Zeit als Bayerischer Kultusminister als Grundlage für eine Anfertigung einer Geburtstagsgabe zur Erreichung seines 70. Lebensjahres.

Zehn Jahre danach (2011) beschreibt er in seinem Buch „Böse Jahre, gute Jahre – ein Leben 1931 ff.“ sein Leben so, dass sich dem Leser auch geschichtliche, literarische, philosophische und politische Zusammenhänge und Einblicke eröffnen, die den Buchtitel erklären.

Seine ersten Lebenserfahrungen

Freiburg, die „Schwarzwald-Hauptstadt“, in der das „Weltgefühl der Gotik“ den „schönsten Turm der Christenheit“ (Jacob Burckhardt) erstehen ließ, ist reich an historischen Schätzen, Kirchen, Museen und Bürgerhäusern, die nach der teilweisen Zerstörung im 2. Weltkrieg wieder erstanden sind.

Dort ist Hans Maier am 18. Juni 1931 geboren und mit drei Geschwistern aufgewachsen. Bereits 1932 starb sein Vater, Josef Maier, an einer Lungenentzündung, so dass seine Mutter, Paula Maier, mit einer kleinen Rente für die Familie zu sorgen hatte. „Es ging in unserem Haushalt gewiss nicht üppig zu, es gab nie Wein, kaum Südfrüchte. Vieles im Keller, in der Speisekammer war für Krisenzeiten bestimmt und wurde lange geschont und aufgespart.“ (Maier, 2011, S. 16)

Im November 1944 zerstörte ein Luftangriff weite Teile der Stadt Freiburg. „Eine Sprengbombe hatte unser Haus getroffen, hatte, wie wir anderentags sahen, das Treppenhaus in der Mitte zerstört und Teile der Wohnung in die

Tiefe gerissen.“ (Maier, 2011, S. 45) Im Februar 1945 zerstörten Bomben erneut die Wohnung der Familie Maier. „Nahezu 3000 Menschen, meist Frauen, Kinder und Greise, verloren ihr Leben, über 4000 wurden verletzt, mehr als 25000 wurden obdachlos.“ (Maier, 2011, S. 44)

Seine Schul- und Studienzeit

1938 wurde Hans Maier in der Emil-Thoma-Knabenvolksschule eingeschult. Aufgrund seiner vielseitigen Interessen und Begabungen empfahlen die Lehrer den Übertritt ans Gymnasium.

Im Berthold-Gymnasium erlebte er ab 1941 Lehrer mit recht unterschiedlichen Verhaltensweisen bezüglich der Unterrichtsgestaltung und Erziehung. Der nationalsozialistische Einfluss und Druck auf das Schulleben verstärkte sich zusehends. „Übrigens sollte ich wegen meiner guten Noten eine ‚Napola‘, eine nationalpolitische Erziehungsanstalt, besuchen. Ein Werber kam zu uns nach Hause und erzählte wortreich, welche Zukunftschancen da auf mich warteten. Meine Mutter bog sein Ansinnen mit hinhaltender Taktik ab.“ (Maier, 2011, S. 40) Bereits der Großvater – als Bürgermeister eines oberrheinischen Weinorts von den Nationalsozialisten abgesetzt – und auch der Vater bekundeten oftmals ihre Gegnerschaft zu Hitler und seinen Anhängern: „Wenn der dran kommt – und voraussichtlich kommt er dran! – dann ist Deutschland ein zweites Mal kaputt.“ (Maier, 2011, S. 17). Geprägt vom Elternhaus und der Pfarrjugend konnte Hans Maier der oberflächlichen Propaganda des Jungvolks und der Hitlerjugend widerstehen, die in ihren Appellen vorwiegend Wehrtüchtigung und ideologische Schulung betrieben. Das zunehmende Denunziantentum verbreitete zudem in allen gesellschaftlichen Schichten Angst und Misstrauen. „Es wimmelte damals von Denunzianten, leider waren auch immer ein paar Lehrer dabei.“ (Maier, 2011, S. 26)

In Freiburg begann der Unterricht erst wieder am 15. Oktober 1945. Bis dahin waren die Schüler der höheren Klassen von den Besatzern zu Räumdiensten und zur Beseitigung der Trümmer verpflichtet worden. Hilfslehrer, Schichtunter-

richt, Kurzstunden, überfüllte Klassen in unzureichenden Noträumen führten dazu, dass die Schüler erst 1951 das Abitur ablegen konnten.

Im Wintersemester 1951/52 schrieb sich Hans Maier an der Universität Freiburg für Geschichte, Deutsch und Französisch ein. Er wollte Gymnasiallehrer werden. Sehr früh erkannten die Professoren sein profundes Wissen, seine vielseitigen Interessen und seine gründliche Arbeitsweise und schlugen ihn bereits 1954 für die Aufnahme in die „Studienstiftung des deutschen Volkes“ vor. Diese Förderung ermöglichte ihm den Besuch von Lehrveranstaltungen an anderen Universitäten und einen Studienaufenthalt in München. Dort begegnete er Hochschullehrern, die später seine Kollegen wurden. Nach seiner Rückkehr von München arbeitete Hans Maier bei Professor Arnold Bergstraesser, der seit 1954 den Lehrstuhl für „Wissenschaftliche Politik“ in Freiburg inne hatte. Bei ihm fertigte er 1956 seine Examensarbeit für das Lehramt an Gymnasien an und legte im Sommer des gleichen Jahres das Staatsexamen ab.

1957 fand er während eines Studienaufenthaltes in Paris (Nationalarchiv u. Nationalbibliothek) das Thema für seine Dissertation. „Ich fand die (bis heute) ältesten Belege für Begriff und Bewegung der christlichen Demokratie, sie lagen am linken Rand der theologischen Zeitströmungen, des revolutionären Parteienspektrums.“ (Maier, 2011, S. 87) Er wurde noch 1957 mit der Arbeit „Revolution und Kirche. Studien zur Entstehungsgeschichte der christlichen Demokratie in Frankreich (1789 -1850)“ bei Arnold Bergstraesser ‚summa cum laude‘ promoviert. Die Thematik für seine Habilitationsschrift hat ihre Wurzeln ebenfalls in Paris. Seine Arbeit trägt den Titel „Die Entstehung der älteren deutschen Staats- und Verwaltungslehre“. Mit der Annahme dieser Arbeit als Habilitationsschrift (Frühjahr 1962) und dem Bestehen des Kolloquiums (Mai 1962) war ihm der Weg für Lehre und Forschung an einer Universität bereitet.

Seine Zeit als Universitätsprofessor
Unmittelbar nach seiner Habilitation hielt Hans Maier in Freiburg seine



Autor Hans Huber, Prof. Hans Maier und Hermann Sauerwein beim Interview in der Münchner VLB-Geschäftsstelle im April 2001. Das Gespräch wurde in der Broschüre über Prof. Hans Maier abgedruckt.

Antrittsvorlesung, die Hegels Schrift: „Die Reichsverfassung“ zum Inhalt hatte. Noch im gleichen Jahr erhielt er Rufe nach Berlin, Mainz und München. Er entschied sich für München. „Dies vor allem deshalb, weil ich zu dieser Zeit schon über enge Beziehungen zur bayerischen Landeshauptstadt verfügte.“ (Maier, 2011, S. 117)

In München wirkte er von Anfang an am Auf- und Ausbau des „Instituts für politische Wissenschaft“ – später „Geschwister-Scholl-Institut“, an der Errichtung der „Hochschule für Politik“ und an der Gründung der „Akademie für politische Bildung“ in Tutzing mit.

1970 gelang es ihm, den Weltkongress der „International Political Science Association“ nach München zu bringen. 1966 wurde Hans Maier als Professor für politische Wissenschaften vom Bayerischen Ministerpräsidenten Goppel in den Deutschen Bildungsrat berufen. Er war von 1966 bis 1970 stellvertretender Vorsitzender der Bildungskommission im Deutschen Bildungsrat, die in dieser Zeit den „Strukturplan für das Bildungswesen“ erarbeitete. Einige Passagen bezüglich der Berufsbildung tragen die Handschrift Maiers (z.B. berufliche Grundbildung).

Innerhalb der Universitäten kam es Ende der sechziger Jahre zu Unruhen, Störungen des Lehrbetriebs durch neue Formen des Protests (go in, sit in, teach in) bis hin zu tätlichen Gewalttaten. „Dem ‚Establishment‘, dem Gewohnten oder Eingebübten wurde der Kampf angesagt. Ordnung, Sauberkeit, Selbstbeherr-

schung, Gehorsam – das waren plötzlich keine heiligen Kühe mehr. Die Vokabel ‚antiautoritär‘ – bis dahin nur Insidern bekannt – ging von Mund zu Mund.“ (Maier, 2011, S. 159) Der damals jüngste Professor an der Universität München brachte zwar Verständnis für die überfälligen Reformen auf, die Fronten waren jedoch so verhärtet, dass kaum ausgleichende Gespräche zustande kamen. „Aber ein Minimum an Form braucht jede Institution. Musste man denn in Deutschland, so fragte ich mich immer wieder, ständig hin- und hertaukeln zwischen Uniform und Unform.“ (Maier, 2011, S. 160)

Es muss vermerkt werden, dass Hans Maier mit einigen Kollegen einen Genekurs in den Universitäten einleitete, der im Gründungskongress „Bund Freiheit der Wissenschaft“ am 18. November 1970 in der Bad Godesberger Stadthalle mit 1500 Teilnehmern auf eine breite Basis gestellt wurde. „Was wir verteidigten, war das Grundgesetz, war der Neubeginn der Demokratie nach dem Krieg, war die Freiheit der Wissenschaft als Grundrecht. Das reichte über die parteipolitische Option des Einzelnen weit hinaus und verband die Vernünftigen in allen demokratischen Lagern.“ (Maier, 2011, S. 174)

Seine Zeit als Kultusminister

In Bayern fanden 1970 Landtagswahlen statt. Ministerpräsident Alfons Goppel beruft den parteifreien 39-jährigen Professor für politische Wissenschaften Hans Maier als Staatsminister für Unter-

richt und Kultus ins bayerische Kabinett. Es war eine bewegte Zeit, eine Zeit zwischen Hoffnung und Skepsis. Der Aufbruch zu neuen Grenzen (Raumfahrt, „Mehr Demokratie wagen“ (Brandt), Revolution der Jugendkultur, Enttabuisierung der Sexualität u.v.m.) wurde gedämpft durch den Mauerbau, den Vietnamkrieg, die Niederschlagung des Prager Frühlings, die Rote-Armee-Fraktion, die Ölkrise u.v.m. Dem neuen Kultusminister war bewusst, dass ihn ein gerüttelt Maß an Arbeit und eine große Kritikaufnahmebereitschaft erwarten. Ohne jegliche Schonzeit (Vereidigung im Bayerischen Landtag am 8. Dezember 1970) wurde Hans Maier nur wenige Tage nach seiner Ernennung zum Präsidenten der „Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder“ in Bonn gewählt. Außerdem standen sofort die fachlichen und politischen Probleme des Bildungsgesamtplanes und des Bildungshaushalts zur Lösung an, wobei er als parteiloser Minister erst die Zusammenarbeit mit der Fraktion im Landtag anbahnen musste. Der Konfrontation mit den progressiven Bildungsideologen konnte er ebenso wenig ausweichen wie den zu lösenden Problemen anderer Gruppierungen (Theater, Museen, Denkmalschutz, Heimatpflege, Sport, Jugendpflege usw.).

Nach den ersten, ungemein schwierigen Schritten in die Politik fand Hans Maier schnell Anerkennung und Zustimmung im Parlament und in der Öffentlichkeit. „So kam ich Stück um Stück voran und konnte allmählich größere Dinge ins Auge fassen und in Angriff nehmen – vor allem in der kulturpolitischen Gesetzgebung, die seit den Achtundsechziger Jahren in Bayern revisionsbedürftig, formbedürftig geworden war.“ (Maier, 2011, S. 198)

Hans Maier war ein Kultusminister, der selbst Kultur repräsentierte und praktizierte: eine kulturelle Übergröße in der Politik, die vielseitig bestätigt wurde. Er war ein Kultusminister mit „Langzeitwirkung“.

Nach 16 arbeitsreichen, zum Teil konfliktträchtigen, aber erfolgreichen Jahren verzichtete er 1986, eine fünfte Legislaturperiode unter den diktierten Bedingungen (Teilung des Ministeriums)

sein Ministeramt weiterzuführen. Er verließ 1986 das Kabinett, legte 1987 sein Abgeordnetenmandat nieder und übernahm 1988 den angesehenen, nach dem Religionsphilosophen Romano Guardini benannten Lehrstuhl für „Christliche Weltanschauung, Religions- und Kulturtheorie“, den er bis 1999 inne hatte.

Seine Auffassung von beruflicher Bildung

Die Regionalisierung der bayerischen Hochschulen (Neugründungen) und die Aufrechterhaltung von Qualitätsmaßstäben in allen Schulen werden zu den kulturpolitischen Leistungen Maiers gezählt. So mussten im Bereich der beruflichen Schulen alsbald fachliche und schulrechtliche Unsicherheiten und Unzulänglichkeiten beseitigt werden. Schon im Oktober 1971 bot der neue Kultusminister auf dem Berufsschultag in Augsburg Vorschläge und Pläne an, die nach gründlicher Diskussion mit den zuständigen Verbänden im „Gesetz für das berufliche Schulwesen“ vom 17. Juni 1972 ihren Niederschlag fanden.

Dieses Gesetz hatte Modellcharakter für das berufliche Schulwesen in Deutschland und erfasste erstmals das gesamte berufliche Bildungswesen. Auch der Auf- und Ausbau der weiterführenden beruflichen Schulen (FOS, BOS) wurden gesetzlich geregelt.

Sein öffentliches Bekenntnis für die Gleichwertigkeit – nicht Gleichartigkeit – der beruflichen und allgemeinen Bildung fand die Zustimmung und den Beifall vieler an der Ausbildung junger Menschen Beteiligter. Der neue Kultusminister hat rechtzeitig den Intentionen der Bildungsreformer (Picht, Dahren-dorf) widersprochen, die den Prozess der „Entberuflichung und Verwissenschaftlichung“ forderten; er hat an der „bildenden Kraft der Berufsarbeit und der beruflichen Ausbildung“ festgehalten. „Die Bildungsexpansion hatte im Grunde nur die Idee Humboldtscher allgemeiner Bildung sozialisiert, ohne die Minderbewertung beruflicher Bildung aufzuheben.“ (Maier, 2011, S. 200)

Hans Maier versuchte, die über 200 Jahre andauernde verhängnisvolle Trennung von Allgemeinbildung und Berufsbildung endgültig zu überwinden,

weil sich in der Wirtschaft allgemeine Entwicklungssprünge (Computer, Mikroprozessoren, neue Rohstoffe usw.) zeigten, die menschlich am Arbeitsplatz bewältigt werden mussten. „Die Zukunft ist meist schon da, bevor wir ihr gewachsen sind.“ (John Steinbeck)

Mit der Umsetzung der neuen Zielsetzung wurde rasch begonnen. Im Kultusministerium wurde eine eigene Abteilung „Berufliche Schulen“ (erstmalig in der deutschen Bildungsgeschichte!) gegründet, die Investitionen in Schulbauten und -ausstattungen wurden merklich ausgeweitet, die Vereinheitlichung der Lehrerbildung und die Lehrerbildung (Überleitung in den höheren Dienst) wurden in Angriff genommen, die Lehrerfortbildung (Dillingen, Tutzing, Gars usw.) wurde verbessert.

Neue Institute wurden gegründet; sie sollten den „wissenschaftlichen Geleitschutz“ für den Vollzug der neuen Schulgesetze übernehmen. 1971 beginnt im „Staatsinstitut für Schulpädagogik“ die Arbeit mit der Erstellung von Lehrplänen (Culp) und Unterrichtshilfen, 1984 folgt das „Institut für Bildungsplanung und Bildungsforschung“. Ein allgemeiner Trend zur höheren Qualifikation der Auszubildenden ist auf allen Ebenen beruflicher Bildung erkennbar, so dass heute bereits 45 Prozent der erteilten Hochschulzugangsberechtigungen von beruflichen Schulen verliehen werden.

Hans Maier hat als Kultusminister von Anfang an (Augsburger Rede) die irige Meinung bekämpft, dass Allgemeinbildung die Berufsbildung der Herrschenden und die Berufsbildung die Allgemeinbildung der Beherrschten sei. Er hat den bereits von Georg Kerschensteiner, Aloys Fischer und Eduard Spranger begründeten Weg weitergebaut und wurde damit zum Wegbereiter moderner beruflicher Bildung. „Bildung und Beruf – ein Gegensatz? Die Antwort kann nur lauten: Beruf als kulturelle Funktion ist ohne Bildung nicht denkbar. Bildung ist Bedingung für berufliche Leistung in einer differenzierten Berufs- und Arbeitswelt. Der Beruf ist ein soziales Feld, in dem sich Bildung verwirklicht. Bildung erhält durch ihn eine soziale Dimension.“ (Maier, 1976, S. 21)

Seine Arbeit als Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK)

Bei der Durchsicht der Liste seiner Veröffentlichungen erkennt man rasch, dass sich Hans Maier schon sehr früh mit den Verhältnissen und der Verfassung der Kirchen beschäftigt hat (z.B. 1956 Revolution und Kirche, 1964 Deutscher Katholizismus nach 1954 u. a.). Er war in Kirchenkreisen kein Unbekannter und wurde 1970 als Nachfolger von Bernhard Vogel zum Präsidenten des ZdK gewählt. In seiner Wahlrede umschrieb er seine kirchenpolitische Haltung: „Ich habe vorkonziliar nie einem Bischof den Ring geküsst. Ich weigere mich aber auch, die Bischöfe nachkonziliar ins Bein zu beißen.“ (Maier, 2011, S. 268)

Das ZdK gilt als eine Vereinigung der vielen Laienorganisationen und -aktivitäten, als Dachverband der katholischen Verbände und stellt ein Abbild der pluralistischen Gesellschaft dar. 1980 gab er das Amt des Präsidenten wieder ab. Der sechsfache Vater hat sich auch als Orgelspieler einen Namen gemacht und Schallplatten und CDs mit bekannter Orgelliteratur eingespielt.

Seine Veröffentlichungen

Für seine wissenschaftlichen Arbeiten wurde dem Träger zahlreicher in- und ausländischer Orden mehrfach die Ehrendoktorwürde verliehen. Aus seiner Feder stammen viele Bücher und Aufsätze, die zum Teil in mehrere Sprachen übersetzt sind. Der Verlag C.H. Beck veröffentlichte in den letzten Jahren die fünfbändige Ausgabe „Gesammelte Schriften“, wobei der fünfte Band den eingangs erwähnten Titel trägt. Ein Überblick über die Veröffentlichungen von Professor Dr. Hans Maier findet sich auf seiner Homepage unter <http://www.hhmaier.de>.

Unser Dank

Anlässlich seines 80. Geburtstages dankt der Verband der Lehrer an beruflichen Schulen Professor Dr. Hans Maier für seinen sachlichen und persönlichen Einsatz im Bereich der beruflichen Bildung, der als Beitrag zur „Humanisierung der Bildung“ zu werten ist. Mit dem Dank verbindet der Verband den Wunsch, dass

Herrn Professor Maier noch viele Jahre die Gesundheit, die Kraft und Gottes reicher Segen geschenkt sein mögen, damit er all das tun kann, was ihn erfreut und erfüllt.

„Für das Vergangene Dank,
für das Kommende ja!“
Dag Hammarskjöld

Hans Huber/Hermann Sauerwein

Literatur:

Hans Maier: Böse Jahre, gute Jahre. Ein Leben 1931 ff., C.H. Beck Verlag, München 2011
Hans Maier: Augsburger Rede – Manuskript, München 1971
Hans Maier: Zwischenrufe zur Bildungspolitik, dtv, Osnabrück 1972
Hans Maier: Kulturpolitik, Reden und Schriften, dtv, München 1976

Wir gratulieren im August ...

... zum 92. Geburtstag

Rockinger, Elisabeth, 20.08.
83022 Rosenheim, KV Rosenheim-Miesbach

... zum 91. Geburtstag

Neumaier, Engelbert, 28.08.
87629 Füssen, KV Allgäu

... zum 90. Geburtstag

Kielmann, Erika, 12.08.
90451 Nürnberg, KV Mittelfranken-Nord
Kollmannsberger, Hans, 24.08.
93098 Mintraching, BV München
Sadowsky, Walter, 17.08.
91522 Ansbach, KV Mittelfranken-Süd

... zum 88. Geburtstag

Kremerskothen, Josefine, 26.08.
93096 Köfering, KV Regensburg

... zum 86. Geburtstag

Herrlein, Alois, 20.08.
93179 Brennbach, KV Donau-Wald
Rauh, Ludwig, 23.08.
95028 Hof, KV Oberfranken-Nordost
Ponn, Bartl, 24.08.
83471 Berchtesgaden,
KV Traunstein-Berchtesgadener Land

Jopke, Annemarie, 29.08.
86529 Schrobenhausen,
KV Oberbayern-Nordwest
Süß, Wilhelm, 31.08.
81735 München, BV München

... zum 85. Geburtstag

Ippisch, Hermann, 16.08.
92421 Schwandorf, KV Schwandorf
Sailer, Maria, 12.08.
89407 Dillingen, KV Nordschwaben
Söffler, Georg, 09.08.
91459 Markt Erlbach, KV Mittelfranken-Nord

... zum 84. Geburtstag

Nikol, Harald, 05.08.
95447 Bayreuth, KV Bayreuth-Pegnitz
Rösch, Günther, 08.08.
87437 Kempten, KV Allgäu
Huber, Klara, 19.08.
83365 Nußdorf,
KV Traunstein-Berchtesgadener Land

... zum 83. Geburtstag

Schleicher, Albin, 03.08.
95111 Rehau, KV Oberfranken-Nordwest
Gebhardt, Robert, 29.08.
97084 Würzburg, KV Würzburg

... zum 82. Geburtstag

Gschneidinger, Siegfried, 08.08.
92318 Neumarkt, KV Neumarkt
Sing, Johann, 23.08.
86381 Krumbach, KV Nordschwaben

...zum 81. Geburtstag

Endlich, Rudolf, 12.08.
83071 Stephanskirchen, KV Rosenheim-Miesbach
Kuchler, Franz, 12.08.
93051 Regensburg, KV Regensburg
Denzler, Ursula, 17.08.
96138 Burgebrach, KV Bamberg-Forchheim
Lörtzer, Karl, 20.08.
90425 Nürnberg, KV Nürnberg
Steiner, Inge, 23.08.
92237 Sulzbach-Rosenberg, KV Amberg-Sulzbach

... zum 80. Geburtstag

Baur, Robert, 31.08.
86899 Landsberg, KV Oberbayern-Südwest
Götz, Luise, 23.08.
97318 Kitzingen, KV Würzburg
Herrmann, Hans, 09.08.
82398 Polling, KV Landshut
Zeiler, Eberhard, 10.08.
91522 Ansbach, KV Mittelfranken-Süd

... zum 75. Geburtstag

Fischer, Lothar, 17.08.
92637 Weiden, KV Oberpfalz-Nord
Neubauer, Hansotto, 30.08.
91301 Forchheim, KV Bamberg-Forchheim
Rahn, Richard, 24.08.
91484 Sugenheim, KV Würzburg
Schmitt, Ulrike, 19.08.
97531 Theres, KV Main-Rhön
Wagner, Siegfried, 14.08.
88161 Lindenberg, KV Allgäu

... zum 70. Geburtstag

Arnold, Georg, 29.08.
81333 München, BV München
Eder, Wolfgang, 16.08.
89420 Höchstädt, KV Nordschwaben
Effenberger, Erich, 10.08.
84034 Landshut, KV Landshut
Knäble, Eckhard, 11.08.
97616 Bad Neustadt, KV Main-Rhön
Köhler, Franz, 12.08.
63768 Hösbach, KV Untermain
Müller, Sigmund, 05.08.
95445 Bayreuth, KV Bayreuth-Pegnitz
Nübling, Imelda, 09.08.
86152 Augsburg, KV Augsburg
Reinhart, Helmut, 31.08.
91781 Weissenburg, KV Mittelfranken-Süd
Steinhardt, Wolfgang, 25.08.
81241 München, BV München
Wawra, Peter, 21.08.
85053 Ingolstadt, KV Oberbayern-Nordwest

... zum 65. Geburtstag

Brunner, Hermann, 05.08.
91732 Merkendorf, KV Mittelfranken-Süd
Daffner, Konrad, 03.08.
84051 Essenbach, KV Landshut
Fickert, Berthold, 27.08.
97070 Würzburg, KV Würzburg
Laubmeier, Ludwig, 01.08.
82054 Sauerlach BV München
Mühlbauer, Norbert, 01.08.
93051 Regensburg, KV Regensburg
Rutz, Günther, 26.08.
83620 Feldkirchen/Westerham,
KV Rosenheim-Miesbach
Sackmann, Friedrich, 02.08.
89284 Pfaffenhofen, KV Nordschwaben
Schwägele, Günter, 08.08.
86343 Königsbrunn, KV Augsburg
Spandl, Anton, 20.08.
93449 Waldmünchen, KV Cham
Tobeck, Kathrin, 25.08.
82402 Seeshaupt, KV Oberbayern-Südwest

... zum 60. Geburtstag

Bachmann, Klaus-Peter, 09.08.
80797 München, BV München
Baumann, Friedrich, 03.08.
82281 Egenhofen,
KV Oberbayern-Nordwest
Englschall, Johann, 27.08.
86666 Burgheim,
KV Oberbayern-Nordwest
Fenz, Günter, 12.08.
63773 Goldbach KV Untermain
Göbl, Reinhard, 19.08.
84130 Dingolfing, KV Niederbayern-Ost
Hammer, Bruno, 08.08.
92637 Weiden, KV Oberpfalz-Nord
Kampf, Christina, 28.08.
97232 Giebelstadt, KV Würzburg
Dr. Lehner, Maria, 15.08.
86152 Augsburg, KV Augsburg
Lerchl, Franz, 19.08.
87439 Kempten, KV Allgäu
Liegl, Werner, 26.08.
90766 Fürth, KV Mittelfranken-Nord
Lippach, Meinrad, 13.08.
96049 Bamberg, KV Bamberg-Forchheim
Müller, Karl-Heinz, 15.08.
86157 Augsburg, KV Augsburg
Scholz, Günther, 31.08.
91257 Pegnitz, KV Bayreuth-Pegnitz
Sedlmayer, Herbert, 12.08.
80995 München, BV München
Stegmüller, Franz, 28.08.
87487 Wiggensbach, KV Allgäu
Ströhlein, Helmut, 06.08.
91056 Erlangen, KV Mittelfranken-Nord

Wir gratulieren im September ...

... zum 94. Geburtstag

Schwipps-Adomat, Ingrid, 13.09.
90762 Fürth, KV Mittelfranken-Nord

... zum 93. Geburtstag

Mayer, Helmut, 14.09.
97078 Würzburg, KV Würzburg

... zum 91. Geburtstag

Langer, Arnold, 22.09.
97209 Veitshöchheim, KV Würzburg

... zum 90. Geburtstag

Durst, Friedrich, 03.09.
87668 Rieden-Zellerberg, KV Allgäu
Pirkl, Hermann, 30.09.
84130 Dingolfing, KV Landshut

Wie **NEU** geboren... **NaturaMed** Fachklinik

- **BurnOut**
- **Lebenskrise**
- **Depression**
- **Ängste**
- **chronische Schmerzen**
- **Esstörung**

Ganzheitsmedizinische Ursachendiagnose

Geben auch Sie mehr als Sie bekommen?

Psychosomatisches Privatkrankenhaus beihilfefähig
0 75 24 - 990 - 222
88339 Bad Waldsee
naturamed.de

Wir suchen nach versteckten Krankheitsursachen und zeigen naturmedizinische und psychologische Wege zu neuer Kraft. Ambulanz, Schnupperwoche, Kur- oder Krankenhausaufenthalt.
Wagen Sie den NEU-Anfang!

Naturamed ... wir bringen sie wieder in schwing!

... zum 89. Geburtstag

Grolig, Ingeborg, 02.09.
87634 Obergünzburg, KV Allgäu
Kellner, Martin, 15.09.
80939 München, BV München
Haase, Kurt, 27.09.
86899 Landsberg, KV Oberbayern-Südwest

... zum 87. Geburtstag

Meyer, Heinrich, 16.09.
95158 Kirchenlamitz, KV Oberfranken-Nordost

... zum 86. Geburtstag

Götz, Anton, 09.09.
93051 Regensburg, KV Regensburg
Bruha, Dagmar, 17.09.
35491 Lazne Kynzvar, KV Untermain
Fink, Friedrich, 24.09.
93183 Kallmünz, KV Regensburg
Scherm, Walter, 29.09.
88505 Ingolstadt, KV Oberbayern-Nordwest

... zum 85. Geburtstag

Bernd, Dr. Klaus, 11.09.
90451 Nürnberg, KV Nürnberg

Aus aktuellem Anlass

Bayerische Landtagsabgeordnete erhalten ab Juli 3,5 % mehr:

BBB: Wo bleiben die Beamtinnen und Beamten?

Mit Wirkung zum 1. Juli trat die bereits Ende März beschlossene Erhöhung der Diäten der Abgeordneten im Bayerischen Landtag in Kraft: 3,5 %. Die Beamtinnen und Beamten sollen dieses Jahr aber leer ausgehen. Rolf Habermann, Vorsitzender des Bayerischen Beamtenbundes (BBB) fragt: „Wo bleiben die Beamtinnen und Beamten?“ Denen ist mit dem Haushaltsgesetz 2011/2012 in diesem Jahr eine Nullrunde verordnet worden.

„Das ist ein Affront für die Beschäftigten, die durch ihr ‚besonderes gegenseitiges Treueverhältnis‘ mit dem Staat verbunden sind“, schimpft Habermann. Die Finanzkrise sei weitgehend überwunden, die Steuereinnahmen sprudeln in unerwartete Höhen und die Wirtschaft boomt. „Aber den Beamten soll eine Nulldiät verordnet werden – das ist niemanden zu vermitteln!“, wettert der Vorsitzende.

„Wir haben absolut nichts gegen die Anpassung der Abgeordnetendiäten“, stellt Habermann klar. „Sie ist angesichts der derzeitigen Verhältnisse nur gerechtfertigt. Abgeordnete haben selbstverständlich einen Anspruch auf Teilhabe an der allgemeinen Einkommensentwicklung, auch mit Blick auf die ständig steigenden Aufgaben und die damit verbundene Verantwortung“, betont er weiter. „Das muss aber auch für die Beamtinnen und Beamten gelten“, verlangt der BBB-Chef.

Der BBB verlangt eine schnellstmögliche Einmalzahlung in Höhe von 750 Euro, 3,5 % mehr ab 01. 01. 2012 und eine anschließende Sockelerhöhung von 17 Euro. „Die Kolleginnen und Kollegen warten auf klare Signale der Staatsregierung“ so Habermann, „und die müssen schnell kommen, wenn größerer Schaden vermieden werden soll.“

BBB